

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags



Kostenlos-Nachnahme: Für die Eltern-Kinder bis 18 Jahre  
Tel.: 66 70 90 70 - Fax: 66 3 11 90 60 11

Berliner Schriftleitung des Beobachters Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt UHland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen im morgendlichen  
Tagblatt und Tagen wird Ihre Gewerbe-Abrechnung

Nr. 158. • 63. Jahrgang.

Berlin, 6. April. (Att. Bln.) Zu der Meldung des W. T.-B., wonach die beiden in französische Kriegsgefangenschaft geratenen deutschen Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz vor Deportation bewahrt blieben, schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Nun ist doch, wenn gleich reichlich spät, die französische Regierung zu der Erkenntnis gekommen, daß die Behandlung der beiden gefangenen preussischen Offiziere unwürdig und ungleichmäßig war. Die beiden Leutnants taaten vor der Gefangennahme nichts, was der Soldatenpflicht zuwiderlief. Wenn sie trotzdem gleich Verbrechern ins Zuchthaus geworfen wurden, so hat dies der



französischen Eine einen Flecken zugefügt, den auch jetzt der Befehl zur besseren Behandlung nicht zu tilgen vermag.

Im „Berliner Tageblatt“ wird festgestellt, daß die Nachricht, Graf Strachwitz sei nach Genua gebracht worden, aus dem „Matin“ kamme, der sie mit allerlei Einzelheiten und sichtlichem Behagen veröffentlichte.

In der „Bessischen Zeitung“ wird gesagt: Es ist ein Kriegsurteil aufgehoben worden, das in Deutschland berechnete Empörung hervorgerufen hat. Beide Kavallerieoffiziere, die Garde-Regimenten angehören, wurden auf einem Patrouillenritt gefangen genommen, und, obwohl sie sich in Ausübung ihrer militärischen Pflicht befanden, unter Verletzung des Völkerrechts von einem französischen Kriegsgericht zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Nachricht von einer Deportation nach Genua stammt aus französischen Blättern, nach deren Schilderung beide Offiziere bereits auf dem Wege nach einer im Dreifuß-Prozeß vielgenannten Kolonie waren.

## Die Kriegsergebnisse im Osten.

Über die Kriegslage und die wechselnden Ereignisse innerhalb des gewaltigen Ringens werden wir durch die amtlichen Berichte wie durch die dankenswerten Schilderungen der sachmännlichen Beurteiler wohl im allgemeinen unterrichtet, aber es liegt in der Natur der Dinge, daß ein rundes, geschlossenes und lückenloses Bild heute doch noch nicht gewonnen werden kann. Alles, was uns von den leitenden militärischen Stellen mitgeteilt wird, ist selbstverständlich unumstößliche Wahrheit; alles, was die Berichterhalter an den Fronten erzählen und was uns von alten bewährten Militärs zur Erläuterung und Deutung der Geschehnisse dargeboten wird, besteht gewiß jede Probe auf Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit. Aber es kommt doch darauf an, ob die Betrachtung und die Berichte sich nur gerade an das halten, was gewissermaßen der Tag bringt, oder ob weitere Zusammenhänge betannt werden. Es kann Gründe genug geben, aus denen diese zweite Aufgabe im Augenblick absichtsvoll unerfüllt zu bleiben hat; es könnte auch manches mitgeteilt werden, was eben nicht mitgeteilt wird. Wir machen diese Bemerkungen in einleitender Weise zu einer Darstellung des Kriegsverlaufs im Osten, die uns überraschende Einblicke gewährt und die wir deshalb unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Im Aprilheft der „Preussischen Jahrbücher“ schreibt Professor Hans Delbrück über die Ereignisse in Rußland-Polen während des März, und wer die Schilderung des berühmten Kriegshistorikers liest, wird bald erkennen, daß er neue Aufschlüsse erhält. Hier das Wesentliche aus Delbrücks Aufsatz: „Dem großen Siege Hindenburgs in der Winterschlacht in Masurien folgte ein sehr merkwürdiges strategisches Nachspiel. Die deutsche Armee gelangte auf ihrer Verfolgung bis vor die Wälle der Festung Grodno am Njemen und die von dort ausgehende, nach Südwesten verlaufende befestigte Bahnlinie. Hier und da gab man sich schon der Hoffnung hin, daß diese Linie durchstoßen werden könne. Aber nicht nur erwiesen sich die vorbereiteten russischen Verteidigungslinien als sehr stark — ausbetonierte Schützengraben —, sondern hinter diesen Linien zeigte sich auch eine neue russische Armee. Man erinnert sich, wie vor vielen Wochen in der russischen Presse dunkle Andeutungen erschienen über einen neuen sich vorbereitenden gewaltigen russischen Angriff, dem große Kavalleriemassen voranzugehen sollten. Da nun mit großen Kavalleriemassen im Felde schlechterdings nichts mehr auszurichten ist, so konnte man zweifeln, ob hinter dieser Ankündigung wirklich etwas Ernsthaftes stecke; aber siehe da, die russische Offensivkraft war wirklich noch nicht erschöpft. Sinter der in Masurien geschlagenen Armee war bereits eine zweite im Anmarsch, und nur der Schnelligkeit und der Plötzlichkeit des deutschen Angriffs ist es zu danken, daß die erste Armee geschlagen war, ehe die zweite sich mit ihr vereinigte. Was war zu tun? Man hätte sich vielleicht auch vor der oben beschriebenen Njemen-Bobrlinie eingegraben und befestigen können, und dann wäre hier im Osten der Positionskrieg fertig gewesen wie im Westen. Der Feldmarschall gedachte es nicht so zu machen; plötzlich trat die deutsche Armee den Rückzug an, so plötzlich, daß die Russen es gar nicht bemerkten, sondern noch einen

Tag lang aus ihren Befestigungen heraus die Stellungen, die die Deutschen bis dahin innegehabt hatten, kanonierten. Als sie endlich bemerkten, daß die Deutschen abgezogen seien, stürmten sie ihnen siegesfreudig nach. Aber wo waren die Deutschen geblieben? Hindenburg hatte einen sogenannten exzentrischen Rückzug angeordnet; die deutsche Front war nicht gleichmäßig zurückgegangen, sondern der nördliche Flügel, die Armee Eichhorn, hatte eine nordwestliche Richtung eingeschlagen; indem die Russen nun vorwärtsgingen und wieder ganz nahe an die preussische Grenze kamen, gingen sie wie in eine Falle hinein: plötzlich stand Eichhorn an ihrer rechten Flanke und fiel mit stürmischer Offensivkraft über sie her. Es fehlte nicht viel, daß dieser zweiten russischen Armee dasselbe Schicksal bereitet wurde wie vier Wochen vorher der ersten, aber das Sprichwort: durch Schaden wird man klug, gilt auch im Kriege und da ganz besonders. Sobald die Russen den Flankenangriff bemerkten, traten sie den erneuten Rückzug mit solcher Geschwindigkeit an, daß sie diesmal mit einem mäßigen Verlust an Menschen entkamen, freilich an Material wieder eine ungeheure Menge in den Händen der Deutschen lassen mußten.“

So Professor Delbrück. Man bekommt aus seiner Darstellung unerwartete Eindrücke, und das bisherige Bild wird vielfach ergänzt und schärfer umrissen. Wieder einmal leuchtet die Genialität unserer Heeresleitung auf dem östlichen Kriegsschauplatz hervor, wir erkennen, daß eine kritische Lage bestand, und wir müssen abermals freudigen Dank für ihre Abwendung fühlen.

### Die ungeheuren russischen Offiziersverluste in der masurischen Winterschlacht.

Dr. Jürich, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Am 28. März wurde laut „Neuer Zürcher Jtg.“ die letzte Liste der russischen Offiziersverluste in der Winterschlacht von Masurien veröffentlicht. In der Schlacht fielen 3 Generale, 11 Obersten, 19 Majore, 297 Hauptleute und 430 andere Offiziere; verwundet wurden 34 Obersten, 57 Majore, 381 Hauptleute und 1107 andere Offiziere. Als vermisst, bezw. gefangen wurden gemeldet: 10 Obersten, 28 Majore, 211 Hauptleute und 381 andere Offiziere. Es ergibt sich also ein Gesamtanhang von 783 toten, 1587 verwundeten und 630 vermissten Offizieren, zusammen 2950.

### Die russischen Gesamtverluste

bisprehen „Nva Dagligt Allehanda“ vom 27. März: Die Jahrgänge 1910, 1911, die jetzt aufgegeben werden und die etwa 1 300 000 Mann ergeben, gleichen die Verluste nicht aus. Diese betragen nach englischen und französischen Quellen fast 3 Millionen, eine Zahl, die eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist.

### Von der deutschen Verwaltung Russisch-Polens.

Für das unter deutscher Verwaltung stehende Gebiet von Russisch-Polen ist laut Verordnungsblatt der Kaiserlich Deutschen Verwaltung in Polen auf Anordnung des Oberbefehlshabers im Osten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der gregorianische Kalender und die Berechnung der Tageszeit nach der mitteleuropäischen deutschen Zeit eingeführt worden. Das Verbot der russischen Regierung, an den sogenannten Galatagen Amtshandlungen vorzunehmen, ist aufgehoben worden. Ferner ist das von der russischen Regierung erlassene Zahlungsverbot an alle außerhalb Rußlands befindlichen Anstalten und Gesellschaften sowie an Staatsangehörige Österreich-Ungarns und Deutschlands aufgehoben worden.

### Massenverhaftungen in der russischen Hochverratsaffäre.

Wien, 3. April. (A. B. J.) Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus St. Petersburg über Kopenhagen: In der neuen Hochverratsaffäre haben bisher etwa hundert Verhaftungen stattgefunden. Die Polizei nahm bei allen Ausländern eingehende Hausdurchsuchungen vor. Auch aus Moskau und Odessa werden neue Massenverhaftungen gemeldet. In Moskau wurden fünf Hochschulpromessoren wegen angeblich antimilitärischer Propaganda in Untersuchungshaft genommen.

### Zur Lage in Sibirien.

schreibt „Aftonbladet“ Stockholm vom 28. März u. a.: Einstmals eroberten von Zentral-Asien aus die Tartaren Sibirien, wurden aber etwa 1600 durch die Russen verdrängt, die das Land hauptsächlich mit Kleinrussen kolonisierten. Die Tartaren nehmen noch immer die westlichen Gouvernements

ein; allein in Tobolsk erreicht ihre Zahl 90 000. Diese und die sonstige Bevölkerung, die sämtlich lesens- und schriftkundig sind, hassen und verabscheuen die Russen, namentlich die Beamten. Seit Beginn des Krieges nimmt der Gedanke der Trennung von Rußland drohende Formen an. Im japanischen Kriege hat Sibirien unglaublich gelitten. Die sibirischen Regimenter kamen zuerst ins Feuer. Die seit 1913 zu den hohen Einberufenen wurden durch Gendarmen und Kosaken zusammengetrieben, leisteten aber Widerstand mit den Waffen. Die offene Revolution herrschte in allen größeren Städten. Die russischen Truppen konnten nur nach Verübung größter Gewaltmaßnahmen: Hängen, Erschießen, Morden, einen Erfolg davontragen. Die ganze gepeinigete und ausgezogene Bevölkerung erhebt die Befreiung von den russischen Unterdrückern.

### Die Trunksucht in Rußland.

Dr. Meiland, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) „Secolo“ berichtet, daß nach dem Verbot des Alkoholkonsums in Rußland die Gesundheitskäufer zu Surrogaten greifen. Der Verbrauch von kohlensäurehaltigem Wasser ist plötzlich gestiegen, arme begnügen sich mit dematuriertem Spiritus. Nicht wenig Erkrankungen entstehen durch den Genuß noch schlimmerer Surrogate, wie flüssige Lackfarben usw.

### Verhinderung deutscher Kolonisten.

„Kotwoje Wremja“ vom 19. März meldet aus Kiew: Heute kamen hier 760 gefangene Kolonisten durch, welche aus Polen, dem Nordwestgebiet und dem Gouvernement Wolyn verschifft worden sind. Aus Galizien kamen 165 zur Ansiedlung in den östlichen Gouvernements verschifft. Juden an.

### Schwere Kämpfe in den Karpathen auch zu Ostern.

Dr. Berlin, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der Berichtstatter des „B. L.“ berichtet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier: In den Karpathen haben sich im Gebiete zwischen dem Lupfower- und Hysok-Paß auch während der Osterferien Kämpfe abgespielt, ohne daß die Entscheidung gefallen wäre. Die Kämpfe entwickelten sich aus einem scharfen Offensivstoß, den die Russen mit starken Kräften einleiteten. Unsere Truppen setzten stellenweise mit Gegenoffensive ein. Wie ich annehme, gibt die Entwicklung der Gefechte Grund zur Annahme, daß sich ihr weiterer Verlauf für unsere Verbündeten nicht ungünstig gestalten wird.

In der Bukowina versuchten russische Kräfte über den Dnjestr zu kommen. Dieser Offensivvorstoß wurde aber durch unsere Verbündeten mit einer Gegenoffensive vereitelt. An der Front der deutschen Südarmee herrscht auch weiterhin relative Ruhe.

### Die besetzten russischen Landesteile.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wir und unsere Verbündeten hatten nach der Feststellung vom 25. März vom Gebiete Rußlands besetzt: 48 581,8 Quadratkilometer — 53 010,3 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 5 492 820. Nach einzelnen Gouvernements angegeben sind die Ziffern (wobei die Flächen in Quadratkilometern angegeben sind): Kalisz: Fläche 9061,3, Einwohnerzahl 1 188 800; Petrikau: 10 763, bezw. 1 081 366; Kielce: 4434,3, bezw. 426 000; Radom: 1646, bezw. 148 400; Warschau: 5832,5, bezw. 624 900; Ploß: 6216, bezw. 555 000; Komjara: 2316,5, bezw. 173 120; Suwalki: 5412,2, bezw. 340 700.

### Feldmarschall v. d. Goltz in Wien.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz-Pascha ist aus Berlin auf der Weiterreise nach Konstantinopel hier eingetroffen.

### Oesterreich's Siegesgewißheit.

W. T.-B. Wien, 3. April. (Nichtamtlich.) Das „Freundenblatt“ schreibt in seiner Osternummer: Die Festtagsreden, welche den Frühling einläuten, sprechen noch nicht von Frieden, aber doch hören wir sie mit Hoffnung und Zuversicht. Nicht Selbsttäuschung, sondern das Ergebnis sorgfältiger Prüfung ist es, wenn wir sagen, daß die schweren acht Monate, die hinter uns liegen, uns dem glücklichen Ausgang näher gebracht haben. Alle die Tapferen haben nicht vergebens gekämpft, gelitten und ihr Leben gelassen. Dieser Krieg ist für unsere Feinde ein Eroberungskrieg, ein Raub- und Zerstörungskrieg, und deshalb ist schon das Mißgelingen ihrer Angriffe eine Niederlage. Um ihr Ziel zu erreichen, hätten unsere Feinde siegen müssen, gesiegt aber haben wir bisher viel mehr als sie. Verluste jeder Art haben sie viel mehr als wir. Es kommt nun darauf an, die gewaltige Realisation, die sich gegen uns vereinigt, zu sprengen, daß sie der Erkenntnis gemäß, die sich aus dem Kriegsverlauf ergibt, auch handelt. Dazu wird es noch großer Opfer und harter Entfaltung be-

## An den heiligen Stätten in Jerusalem.

Fesselnde Bilder und Eindrücke von einer Fahrt zum heiligen Lande gibt Alfonso Paquet in einem Buche wieder, das er in diesen Tagen unter dem Titel „In Palästina“ bei Eugen Diederichs in Jena erscheinen läßt. Er wendet darin seine Aufmerksamkeit besonders auch den neuen Bestrebungen der Kolonisierung des Landes, in erster Linie den jüdischen Versuchen, zu, und er beleuchtet dabei die Aufgaben, die für uns Deutsche in der Herstellung eines innigen Verhältnisses zum Morgenlande liegen. Wir geben aus dem Inhalt des ersten Abschnittes „Jerusalem“ einige Schilderungen der heiligen Stätten wieder.

### Die Grabeskirche.

„Nach dem Nachtessen führt mich der Hausvater zur Grabeskirche. Der Weg dorthin führt durch enge, überwölbte und nur von wenigen Herkuleen und Steinlampen beleuchtete Gassen, dann über einen kleinen, italienisch-fahnen Platz in den breiten Vorraum der Kirche, die schon von Finsternis erfüllt ist. Ein Summen dringt uns entgegen. Wir steigen im vollkommenen Dunkel eine sehr schmale und steile Treppe hinauf und gelangen in eine von Dampf gefüllte Katakomba. Eine Mauer von Menschen umdrängt den Altar, dessen funkelnde, unerkennbare Gegenstände von bunten Lampen beleuchtet sind. Diese Stätte ist Golgatha. Breites, langhaariges, russisches Bauernvolk ist hier versammelt. Das von Silber und Goldsteinen und ruhig brennenden Kerzen schimmernde Heiligtum der Höhle beleuchtet undeutlich die Gesichter. Als ein unendlich ehrfürchtiges, niemals endendes Echo von Lichtschüssen räumen hier die tiefen Bänke der

Männer und die schärferen, vor Befangenheit umgeschlagenen Stimmen der Frauen. Den Felsen, auf dem wir stehen, durchzieht der Spalt des Erdbodens. In der Vertiefung vor dem Altar, die jetzt mit Silber eingefaßt ist, soll das Kreuz gestanden haben. Welch ein Ort der schmerzlichen süßen Schauer. Die Russen werden hier die Nacht verbringen mit feierlichen Gesängen, tiefen, hingebenden Gebeten und Gebetungen. Die Alten, voller Kummer über ihr Ermatten, werden vielleicht später auf den schmalen steinernen Wandbänken ein wenig ruhen dürfen, den Rüstigen aber gräbt sich in dieser Nacht der zehrende Wunsch nach dem ewigen Besitz dieser hochheiligen Stätte in das Herz.“

### Auf dem Ölberg.

„Ich steige den von Bruchfelsen beschütteten jähem Abhang des Ölbergs hinunter. Ein paar Fremde betrachten von hier aus, nachdenklich an einen Mauerrest gelehnt, ein wenig abseits von dem Pfade, die Stadt. Sie haben das Buch oder eine Karte in der Hand wie alle. Ja, es ist ein schwermütiger Anblick, das dort drüben. Man sieht den Tempelplatz. Ein paar arabische Frauen stehen am Brunnen, sonst ist er leer wie ein Brett. Er ist wie eine große, von unzähligen verstreuten Trümmern getragene Ebene in der Gefangenschaft der Stadtmauer; traurig wie der Rest eines verbrannten Planeten hängt über ihr die schwarze Kuppel der Omar-Moschee. Einzelne Beter mögen unter ihr auf den bunten Teppichen in den Nischen des großen Rundgebäudes liegen. In der Mitte aber, unter der Kuppel, ruht wie ein gefangenes Tier in seinem Gitter der graue nackte Fels, einst der Gipfel des in Jahrhunderten überbauten und gelästeten Berges Moria. Man kann in den Keller unter diesen Fels hinuntersteigen und ihn schweben sehen. Durch das Loch in seiner Mitte troff einst das Blut der Opfertiere. Es heißt

nach den Berichten einiger Geschichtsschreiber, daß einst in Jerusalem an jedem Passahfest eine Viertelmillion Lämmer geblutet habe. So sehr groß und volkreich war die Stadt, und das Fest war ein Raufsch von Grausamkeiten und von Gottesnähe. Aus dem Tempel floß das Blut der geschlachteten Tiere in einem starken Strudel zur Schlucht hinunter. Versteckt wie die Kanäle des Tempels sind die unterirdischen Hallen des Tempelplatzes. Man steigt zu ihnen hinab und bestaunt die kräftigen Säulen, die von Ketten eingefesselt und abgerieben sind wie die Pfosten eines Stalles. Es sind die Gemäwe des Königs Salomo, des großen Bauers. Schon zeigen sie ihre ganze Tiefe nicht mehr. Die Erde ist an den Pfeilern in die Höhe gewachsen, man schreitet auf den Schichten eingestampften Schuttes. ... Der stolze Ritterorden des Abendlandes führte einst den Tempel Salomos in seinem Wappen. Noch die schwäbischen Bauern, die vor einem halben Jahrhundert nach Palästina zogen, träumten, den versunkenen Tempel in Herrlichkeit wieder aufzurichten; sie glaubten, daß einst Künstler kommen sollten, die ihn erbauten, als die Bezauberung des neuen Gottesdienstes. Noch ist das tausendjährige Reich nicht gekommen, und der Gottesdienst der Tempel ist in seinen äußeren Formen leer geblieben wie dieser Tempelplatz. Auf ihm ruht eine Wucht von Weissagungen, guten und schlimmen Weissagungen von der Wiederkunft Christi und vom Unheil des Antichristus, und hier betrachten sich auch die Gläubigen untereinander mit Mißtrauen wegen der herben Gegensätze ihrer Auslegungen. Durch den nieberen Durchlaß der Mauer von Gethsemane muß jeder geküßten den Garten betreten. An der Mauer sind die vierzehn Leidensstationen. O tiefe, von den Schweregefühlen der Ehrfurcht, des Schmerzes, der Unwürdigkeit und des Dankes bewegte Andacht der Gläubigen an dieser Stelle. Uralte Altbäume mit gitternden Blättern winden sich hier aus dem Boden empor wie



dürfen, vor allem, weil im feindlichen Lager dank den dort verbreiteten lügenhaften Berichten nur wenige sich der wahren Sachlage genügend bewußt sind. Aber unsere Feinde wollen nicht sehen, sie verachten sich mit der schließlich doch unausbleiblichen Wirkung der russischen Massen, mit der Unfehlbarkeit der Taktik Joffes, mit dem Dreimillionenheer Rukens und insbesondere mit unserer Hungersituation. Man glaubt, daß wir, weil man uns die Zufuhr absperrt, die Herrschaftsforderungen und Eroberungsgelüste hinnehmen werden, deren Bewirkung eine vollständige Einkreisung wäre, daß wir einen Zustand eintreten lassen werden, der uns später tatsächlich dem Verarmen und, so oft es unseren Feinden beliebt, dem Verhungern aussetzen würde. Rußland soll auf dem Balkan und im Orient herrschen, England auf allen Meeren. Wir sollen Hungervasallen werden. Und das glaubt man, werden wir uns von unseren Gegnern aufhängen lassen, die mit unseren Armeen nirgends fertig werden können. Wenn Rußland in dem gegenwärtigen Kriege, in dem es unter so günstigen Umständen eintritt, wie es nur wünschen konnte, keinen Erfolg gegen die Zentralmächte hat, wann will es ihn haben? Wenn es sich den ersehnten Platz in den Meeren trotz der Zustimmung Frankreichs und Englands nicht erobern kann, wenn es der Türkei durch seine Angriffe nur zu neuem Selbstgefühl und Lebensgefühl verhilft, wenn es nach der jahrelangen Unterwerfung, wobei ihm Serbien redlich half, an unserer Monarchie einen Gegner findet, an dem sich seine Millionenheere verbluten, wann soll es ihn besser gehen? Und wenn Frankreich jetzt nicht Ostgalizien erobert, wann will es dies Gebiet erobern? Wird das kiderarme Land noch einmal Lust haben, seinen Nachwuchs wiederzuheben zu lassen? England aber weiß genau, daß es einen zweiten Krieg gegen Deutschland nur mit der allgemeinen Verpflichtung führen könnte. Die Hartnäckigkeit unserer Feinde ist begreiflich. Jetzt oder niemals, sagen sie sich. Wir aber sagen: Jetzt nicht und niemals. Der Tag wird kommen, an dem sie sich nicht verhehlen können, daß sie unseren Willen zum Leben nicht überwinden werden. Das Osterfest ist das Fest des Glaubens an die Zukunft. Wir glauben an unsere Zukunft, und dieser Glaube macht uns stark.

## Das Meerengenproblem.

○ Berlin, 4. April.

Das Verhältnis der Dreiverbandsmächte zueinander muß wegen der Unnatur des englisch-russischen Bündnisses immer scharf auf seine im Untergrunde waltenden Zerlegungsmomente hin beobachtet werden, gegenwärtig aber liegt ein besonderer Anlaß dazu vor. Man sieht noch nicht ganz klar, wie die Meerengenfrage auf die gegenseitigen Beziehungen der drei Mächte wirkt, aber soviel erkennt man doch bereits, daß starke Gegensätze vorhanden sind und daß sich innerhalb des Dreiverbands eine merkwürdige Neugruppierung zu vollziehen beginnt, nämlich eine gemeinsame Stellungnahme Rußlands und Frankreichs gegen England. Wir erinnern daran, daß Sir Grey den deutlich ausgedrückten russischen Anspruch auf Konstantinopel und die Meerengen mit nichtsagenden Freundlichkeiten abzutun versuchte; nur die Internationalisierung dieser Gebiete wollte England zugeben, und der bisher mißlungene Versuch, die Dardanellen zu besetzen, wurde insgeheim weit mehr von dem Wunsche diktiert, als Eroberer Konstantinopels die entscheidende Verfügung über die türkische Hauptstadt zu bekommen als von dem Wunsche, sie an Rußland auszuliefern. Da die Gefahr in Petersburg selbstverständlich schnell erkannt wurde, erhob sich von dort um so lauter der dringende Ruf, Konstantinopel und die Meerengen müßten unter allen Umständen und gegen jeden anderen Anspruch russisch werden und bleiben. Kam aber scheint es, als ob es Rußland gelungen sei, Frankreich zu sich hinzuzuziehen. Die Republik hat ja längst schon auf jede wirkliche Selbstständigkeit verzichtet, sie ist eine Beute der überragenden Macht ihrer Verbündeten geworden, sie wird von Rußland hier, von England dort widerstandslos und jämmerlich schwach hin- und hergezerrt. Diesmal, wie gesagt, scheint es Rußland durchgegangen zu haben, daß sich die französischen Machthaber der russischen Begierde nach Konstantinopel fügen. Während vor kurzem die französischen Blätter nichts hatten bringen dürfen, was als Zustimmung der russischen Hoffnungen ausgelegt werden konnte, gestattete

die Pressezensur jetzt die Erörterung der Frage in dem Sinne, daß der Friedensschluß Konstantinopel in russische Hände werfen müsse. Wenn der „Temps“ die Wahrheit sagen sollte, müßte man sogar annehmen, daß auch England in allerjüngster Zeit von seinem Widerspruch gegen den Übergang Konstantinopels in russische Gewalt abgesehen sei. Wenigstens behauptet der „Temps“, daß der englisch-russische Gegensatz nunmehr einer „unzerstörbaren Interessengemeinschaft“ Platz gemacht habe, daß diese Mächte keinen Grund mehr hätten, um die Schlüssel zum Schwarzen Meer miteinander zu streiten. Frankreich könne den Eintritt eines Verbündeten in den Kreis der Mittelmeeremächte nur mit Sympathie begrüßen, und England fürchte nicht mehr, daß die russische Schwarzmeer-Flotte auf indische Eroberungen ausgehen werde. Es fragt sich nur, ob der „Temps“ den in London eingenommenen Standpunkt richtig angibt. Die Londoner Blätter haben bisher nichts gebracht, was eine Bestätigung dieser Darstellung enthielte. Überdies ist die Darstellung in dem offiziellen französischen Blatt ja auch so undeutlich und vieldeutig, daß sie durchaus nicht als Widerlegung der bisherigen Gewißheit von dem britischen Widerstande gegen Rußlands Festsetzung in den Meerengen aufgefaßt werden muß. Wir von unserem Standpunkt aus können diese Vorgänge im Dreiverbande um so gelassener betrachten, je größer unsere Inverficht auf den reichlichen Widerstand der Türken gegen die verbündeten Flotten ist. Aber es kommt noch etwas viel Wichtigeres hinzu: der russische Anspruch und die immerhin vorhandene Möglichkeit, daß die schon erfolgte französische Zustimmung auch England mit sich fortziehen könnte, diese beiden Momente haben bereits bewirkt, daß sich die Stellung der Neutralen zu uns wie zum Dreiverbande sichtbar zu verschieben beginnt. Es ist sehr beachtenswert, daß die Haltung des Herrn Benizelos in Griechenland, der angeblich doch von Kampfgeist gegen uns erfüllt sein soll, nicht die geringste Bewegung verursacht hat. Die klugen Griechen sind offenbar dem König Konstantin dankbar dafür, daß er Meer und Flotte nicht für die Auslieferung der Meerengen an England einsetzen will. In Rumänien ist ein völliger Umschwung eingetreten; selbst Take Jonescu hat ein Haar darin gefunden, die russischen Ansprüche zu vertreten, und die Neutralität dieses Staates scheint jetzt wirklich gesichert, vor allem gesichert durch die Unflughet und den Uebermut der russischen Begehrlichkeit. Den stärksten Eindruck aber hat die Wendung in der Meerengenfrage offenbar in Italien gemacht, und die törichte Blauherzigkeit russischer Blätter, die Italien vor einem Übergreifen auf die Ostküste der Adria warnen, tut vollends das Ihrige dazu, die leichtbeherzten Kriegsschwärmer am Tiber zu heikeln Nachdenken zu bringen. Wir können uns zu der gegenwärtigen diplomatischen Lage nur beglückwünschen. Gegenwärtiges und Zukünftiges runden sich wohlweislich zu einem für uns angenehmen Bild ab. Je deutlicher die ausschweifenden russischen Wünsche auf die Beherrschung des europäischen Südostens werden, je plumper in Petersburg behauptet wird, daß Serbien und nicht Italien die Adria von Osten her zu beherrschen habe, je drohender für Rumänien und Griechenland die Lage sein würde, wenn Konstantinopel russisch geworden wäre, desto mehr muß für die Dreiverbandsmächte die Aussicht sich gewinnen, alle diese Staaten in den Kreis unserer Feinde einzubeziehen. Sollte aber England in seinen wachsenden Verlegenheiten wirklich wider Willen dazu gebracht worden sein, sich in die russischen Forderungen zu schicken, so würde es durch die bereits sichtbaren Folgen dieser Nachgiebigkeit bald wieder dazu bewegen werden, das Schlimmste doch noch abzuwenden und im stillen gemeinsame Sache mit den bedrängten und bedrohten Neutralen gegen die Petersburger Herrschaftsgelüste zu machen. Man sieht, es sind viele Reime der Zwitteracht zwischen unseren Feinden ausgeknetet und sie werden auch aufgehen. Wir aber können die Ernte ganz ruhig abwarten, sie wird unsere und nur unsere Scheuern füllen.

## Englisch-französische Landungstruppen vernichtet

Berlin, 6. April. (Rtr. Bl.) An der asiatischen Küste der Dardanellen landeten, wie das „Giornale d'Italia“ berichtet, 1800 Mann der englisch-französischen Truppen. Sie seien von den Türken bei Nacht überfallen und fast vollständig niedergemacht worden.

### Erkenntnis der Uneinnehmbarkeit der Dardanellen in England.

Dr. Aspenhagen, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Der „Times“-Berichterstatter in Konstantinopel berichtet, daß die Dardanellenaktion noch große Opfer kosten wird. Die türkischen Stellungen seien an beiden Dardanellenhöfen hochgradig verstärkt, glänzende Geschützstellungen und ungeheure Munitionsmassen seien vorhanden und die Kanonen so aufgestellt, daß sie unerreicher für die Geschosse der Alliierten seien. Trotz alledem sei Hoffnung vorhanden, die Aktion durchzuführen.

### Lemnos weiter unter griechischer Verwaltung.

Athen, 2. April. Eine Erklärung des Ministers des Innern besagt, die Nachricht, daß die griechischen Behörden zum Schutz gegen die Landung englischer und französischer Truppen auf Lemnos diese Insel verlassen hätten, sei falsch. Die Insel bleibe griechisches Gebiet und werde nie geräumt werden.

### Die Neuformationen der englisch-französischen Streitkräfte in Ägypten.

Br. Athen, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Nach hier vorliegenden Nachrichten werden neue französische Truppen in der Stärke einer Division von Marseille und Algier nach Alexandria beordert, wo bereits Teile der ursprünglich nach Lemnos bestimmten Truppen konzentriert sind. Auch General d'Amade befindet sich mit seinem Stabe dort, ebenso eine weitere Division unter dem Kommando des Generals Dailloy. Sie besteht aus Reservemannschaften, die noch in den französischen Mobilisierungszentren verfügbar sind, und aus algerischen Eliteeinheiten. Mit dieser Division wird eine selbstständige Division englischer Truppen vereinigt werden, die aus Australiern und Neuseeländern besteht. Die in Lemnos zurückgelassenen Truppen stehen unter dem Kommando des Generals Beaumond.

### Auch die Türken wollen von vorzeitigem Frieden nichts wissen!

W. T.-B. Konstantinopel, 5. April. (Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter nehmen die Gerüchte mit Unglauben auf, daß in Berlin, Paris und London von amerikanischen Seite Versuche einer Friedensvermittlung gemacht worden. Sie drücken die Meinung aus, daß der Augenblick des Friedens noch nicht gekommen sei, und heben hervor, daß weder die Türkei noch ihre Verbündeten ermüdet seien. „Tanin“ weist auf das entscheidende die Gerüchte zurück, daß Haki-Pascha und Schavab-Bey in Berlin vom Abschluß eines Sonderfriedens gesprochen hätten. Das Blatt sagt: So lange die Ergebnisse, die durch einen Frieden erreicht werden, in keinem Verhältnis zum vergossenen Blut und zu den geopfertten Kräften stehen, denkt niemand von uns an Friedensschluß. Die Türkei ist keineswegs erschöpft, denn sie hat noch einmal den dritten Teil der Kraft aufgewendet, über die sie verfügen kann. Wir gehen einen Weg, dessen Ende wir wohl berechnet haben, und es ist unmöglich, ihn zurückzufahren.

### Zum Untergang der „Redschidieh“.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. April. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Tasvir-i-Effkar“ hebt hervor, daß der Verlust des Schiffes „Redschidieh“ nicht infauste sei, der Türkei die Überlegenheit im Schwarzen Meer zu nehmen.

Die „Redschidieh“ war ein kleiner geschützter Kreuzer von 3200 Tonnen, im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen, hatte er 22 Knoten Geschwindigkeit und war mit zwei 15-Zentimeter- und acht 12-Zentimeter-Geschützen besetzt. Dazu kamen noch sechs 4,7-Zentimeter- und sechs 3,7-Zentimeter-Geschütze. Die Besatzung war 800 Mann stark. Schriftl.

### Russische Lügen.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. April. (Nichtamtlich.) „Jeune Turc“ brandmarkt die ungeheuren Lügen der russischen Presse. So gebe z. B. der „Neski“ so weit, eine angebliche Konstantinopeler Korrespondenz zu veröffentlichen, auf welcher dann Professor Misjukow einen Artikel aufbaue, worin ausgeführt werde, daß der Hunger die Bevölkerung von Konstantinopel beginnere, daß die Bevölkerung in Massen flüchte, daß die österreichisch-ungarische Postkassette be-

Schlange. Gleich alten Tieren erhalten sie das Gnadengedächtnis. Beute von Stiefmütterchen, Lebkuchen und Rosen, eingefacht von Rosmarin und Immortellen, liegen als Lepidopteren zu ihren Füßen. Ein greiser Mönch in brauner Kutte ist der Wächter dieser Bäume. Er erlaubt mir, einen Strauß zu pflücken. Viele Besucher beneiden diesen gütigen und demütigen Jünger des heiligen Franziskus.

## Residenz-Theater.

Samstag, den 3. April: Neu einstudiert: „Staatsanwalt Alexander“. Schauspiel in vier Aufzügen von Karl Schiller.

Am Samstag ein ungewöhnliches, überraschendes Bild. Das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt und dabei das gar sensationelle, aber doch so erste Schauspiel „Staatsanwalt Alexander“, in dem es nichts zu lachen gibt! Vielleicht war der Gast Georg Jacoby, der die Rolle des jungen Alexander zu verkörpern hatte, der Magnet? Jedenfalls verließ das Publikum vertieft und erschüttert das Haus und der Gast bot eine überragende Leistung. Herrn Jacoby stehen alle Abstufungen eines stark empfindenden Schauspielers zu Gebot. Er ist kein Schauspieler im gewöhnlichen Sinn, er verdient das schöne Wort: Künstler! In der „Personifikation“ erschente er durch schlagende Komik, hier aber als Dr. Otto Alexander packte er, hier schuf er einen Menschen. Einen elenden Lumpen zwar, dem man aber doch das Mitleid nicht ganz verjagen konnte. Schon in der Szene mit der Dirne wirkte man, daß er Genuß vorhatte — er ließ es geschickt durchschimmern — und er wirkte doch neu, zu packen, als er als Räuber entlarvt, feige zusammenknickte. Freilich ist die Rolle eine Randrolle, das ganze Stück groß

gehimmt, auf starke Effekte aufgebaut, die sich Schlag auf Schlag dröhnend folgen und mit lautem Krach — wie Granaten — plagen. Nur Voltreff! Herr Jacoby aber haute seine Rolle von innen heraus auf, spielte sie mit den Nerven und wußte von Szene zu Szene mehr zu interessieren. Abgesehen zeigte sich auch das Spiel der übrigen Mitwirkenden teilweise auf voller Höhe. So war Herr Barak, besonders in der dramatischen Szene, als er dem Staatsanwalt erklärt, daß er alles widerstehe, voll erschütternder Kraft, Fräulein Böhm eine bildschöne frische, fast entzückende frische, also nicht berbe, Dirne, Herr Milner-Schönau ein schneidiger Staatsanwalt — bereits von früher bekannt — dem man allerdings mehr die Verstandeskräfte, als die Herzenswärme glaubte. Frau Lüder-Freiwalds Spiel war reich an guten Momenten, Herr Jager, ebenfalls von früheren Aufführungen bekannt, wenn auch ein etwas alter Affessor, so doch sehr gewandt in dem Übergang vom laibhudeinden Untergebenen zum plötzlich selbstlicher gewordenen Richter. Herr Brühl leitete die Regie mit viel Umsicht und fiel als Gerichtsrat Behner durch seine gute Maske auf. Sehr überzeugend spielte Fräulein Deleose die Bibbeth Heße. Solche Rollen, die verhaltene Leidenschaft und warmen Ton erfordern, liegen ihr besonders gut. Dann wären noch die Herren Gorn, Ziegler und Deutschländer lobend zu erwähnen. Allerdings sollte Herr Deutschländer sich lieber die Rolle erst gar nicht angewöhnen, in das Publikum hinein zu sprechen. Das erinnert zu sehr an die Spielart alter Possen und wirkt im modernen Stück wenig vornehm. Die Lacher hat er auch ohne direkte Ansprache auf seiner Seite. Doch sind das nur Kleinigkeiten gegenüber dem starken Eindruck, den man von dem Abend mitnehmen durfte. Zum Schluß lang der Beifall verhalten

— der stärkste Beifall, den wohl das Publikum spenden kann: es war zu ergreifen, um sich zu lauten Kundgebungen hinreissen zu lassen.

B. v. M.

## Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Weimar wurde am Ostermontag das Wilhelmsdenkmal im Stadtpark unter überaus großer Teilnahme aller Bevölkerungsteile enthüllt. Vor dem verfallenen Denkmal hatten sich, wie die „Frl.“ mitteilt, außer der Witwe des Dichters sein Bruder, Generalleutnant v. Wilhelmsdenkmal, ein Vertreter des Großherzogs sowie die Oberhofmeisterin der Großherzogin eingefunden, ferner das gesamte Staatsministerium mit dem leitenden Minister Dr. Roth und dem Finanzchef Dr. Hunius an der Spitze, mehrere Räte, der Oberbürgermeister der Stadt Weimar sowie der Prorektor Professor Dr. Thamm (Jena) als Vertreter der Universität. Weiter waren Vertreter des Großherzoglichen Hoftheaters, der Königl. Schauspieler in Berlin, das Offizierkorps sowie mehrere studentische Verbände und die Deutsche Schillerstiftung vertreten. Nach einleitenden Gefängen des von Professor Waldemar Bauhnen vertonten Wilhelmsdenkmal-Liedes zur Weihe von Theodor Adlers Grabmal „Gedanken, nicht vergangen“ hielt der Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung, Professor Bulle, die Weiherede. Oberbürgermeister Dr. Dönnhoff nahm das Denkmal in den Besitz und Schutz der Stadt. Kränze wurden niedergelegt u. a. im Namen des Deutschen Kaisers, des Großherzogpaars, der Deutschen Schillerstiftung, des Hoftheaters, der Königl. Schauspieler in Berlin, der Universität Jena. Der Schöpfer des Denkmals, Professor Dr. Richard Engelmann, wurde für sein Werk allseits beglückwünscht. Gefänge mit Wilhelmsdenkmal-Texten sowie Vorträge der Militärkapelle schloßen die Feier



reits nach Philippopolis verlegt, die deutsche Botschaft in ein Fort überführt worden sei, und auch andere diplomatische Vertretungen die Stadt verlassen hätten, denen Rouven unter dem Donner der englischen und französischen Kanonen erzittern. „Neune Ture“ drückt sein Erstaunen darüber aus, daß ein Professor und Dozent sich nicht schäme, so viel Lügen zu veröffentlichen.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. April. (Nichtamtlich. Agence Reuter.) Der amtliche russische Bericht vom 28. März erzählt, daß die Russen den Bosporus erfolgreich beschoßen hätten. Die Tatsache, daß die Befestigungen dort unversehrt sind, widerlegt die russische Behauptung genügend. Derselbe Bericht fügte noch hinzu, daß ein großes türkisches Transportschiff beschoßen wurde, als es in die Meerengen einfuhr, und daß die Besatzung des Schiffes dieses in die Luft sprengte. Es ist richtig, daß die Russen dieses Schiff beschoßen haben, sie feuerten mehr als 250 Granaten ab. Das Lächerliche an ihrem Bericht ist, daß das in Rede stehende Transportschiff „Seihan Sersiz“, das nach den Angaben der Russen, vernichtet sein soll von keinem einzigen Geschütz getroffen wurde und noch an demselben Abend in die Meerenge und in seinen Hafen einfuhr, wo es seine Ladung löschte.

## Der Krieg über See. Japan und China.

Englischer Druck auf Japan.

Br. Haag, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) „Daily Chronicle“ berichtet aus Peking, daß in den letzten zwei Tagen eine Entspannung in den japanisch-chinesischen Verhandlungen eingetreten sei. Allerdings scheint die britische Regierung Japan freundlich darauf hingewiesen zu haben, daß nach Beendigung des europäischen Krieges die englischen Interessen in China unerschütterlich mit denen Japans zusammenstehen würden, falls Japan auf Erfüllung aller seiner Forderungen bestünde. Die Folge davon sei, daß Japan sich nunmehr verständlicher zeige.

Eine chinesische Anleihe. — Eine verständliche Note Japans.

W. T.-B. London, 4. April. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Hongkong-Schanghai-Bank hat ein Abkommen mit der Chinesischen Bank und mit der Bank of Communications über die sofortige Emission einer inländischen Anleihe im Betrage von 24 Millionen merikanischen Dollar abgeschlossen. — Japan hat als Antwort auf den Protest Chinas gegen die japanischen Truppenbewegungen eine verständliche Note gesandt, deren Inhalt bereits bei den Verhandlungen fühlbar wird. Mindestens zwei Mächte sind eifrig bemüht, neue Unruhen in China zu verhindern.

## Zur Lage in Indien.

„Az Hiss“ vom 29. März läßt sich aus Mailand berichten: Angekommene Kaufleute, die aus Bombay zurückgekehrt sind, erzählen, daß es in Indien viel schlimmer stehe, als man bisher geglaubt hatte. Die Gärung in der eingeschlossenen Bevölkerung ist so groß, daß man von Tag zu Tag den Ausbruch großer Unruhen befürchten müsse. Eingekerkerte Agitatoren geben von Ort zu Ort, um die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand zu reizen. In Madras wurden zwei solcher der intelligenten Klasse angehörende Agitatoren verhaftet und erschossen. Der Palast des Vizekönigs wird von dreifach verstärkten Wachen bewacht. Ungewöhnlich ist auch ein Attentat auf den Vizekönig versucht worden, aber mißlungen.

## Ein Gefecht in Rhodesien.

W. T.-B. London, 5. April. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Livingstone: Eine Patrouille der Milizen griff die Deutschen am 17. März bei Abercorn am Tanganika an und warf sie nach heftigem Gefecht zurück. Die Deutschen verloren einen Offizier und drei Mann sowie mehrere Verwundete. Die Milizen hatten einen Freiwilligen und zwei Kolonis tot und zwei Mann verwundet.

## Das Deutsch-Südwest.

Von der holländischen Grenze, 5. April. (R. J.) Laut einer Kapstädtschen Meldung hätten die Deutschen ihre besetzten Stellungen bei Gansur in Deutsch-Südwestafrika aufgegeben. Die Deutschen hätten sie besetzt. Gansur liegt in der Südküste der Kolonie. Oberst van Deventer soll Gefangenschaft haben.

## Die Neutralen.

### Die Haltung Griechenlands.

Wie Benizelos die bulgarische Neutralität erkaufen wollte.

W. T.-B. Athen, 3. April. (Nichtamtlich.) Der Ministerpräsident Gounaris stellte Benizelos schriftlich die Antwort auf dessen Brief vom 31. März an den Minister des Äußeren Jorgakos zu. In diesem Briefe wird festgestellt, daß Benizelos, um die Gefahren, die Griechenland seitens Bulgarien bedrohen, abzuwenden, diesem Staat die Reize von Drama, Serdika und Kavalla abtreten wollte. Gounaris fragt in dem Brief weiter an, ob Benizelos sich nicht erinnere, daß er bereits die Einzelheiten über einen eventuellen Austausch der Bevölkerung behandelt habe. „Die einzigen Kompensationen, von denen Ihr Brief spricht“, fügt Gounaris fort, „zeigen nicht, wie man die bulgarische Gefahr beseitigt. Die jetzige Regierung meint auch, daß man für das Herausziehen aus der Neutralität entschädigt werden muß. Sie wird jedoch territoriale Kompensationen ablehnen, eben um die bulgarische Gefahr zu beseitigen.“ Benizelos gibt auf diesen Brief wieder eine lange Antwort, in welcher er behauptet, niemals Vorschläge oder eine Erörterung über die Abtretung von Drama und Kavalla eingelegt zu haben. Er erklärt im Gegenteil, bulgarische Forderungen bei Beginn des europäischen Krieges zurückgewiesen zu haben. An König Konstantin habe er einen Privatbrief geschrieben, in welchem er seine Gedanken ausgedrückt und die Möglichkeit, gegenüber Bulgarien Zugeständnisse zu machen, ausgesprochen habe, um die Gerechtigkeit Bulgariens während des Eingreifens Griechenlands zu sichern. „Ich riet in diesem Brief“, sagt Benizelos, „3000 Quadratkilometer Mazedoniens zu folgenden Bedingungen abzutreten: 1. als Kompensation für die gemachten Zugeständnisse wird uns das Gebiet Doiran Gebirge in einer Größe von 1000 Quadratkilometer abgetreten; 2. Bulgarien tritt hierauf als Verbündeter Serbiens und Griechenlands aus der Neutralität heraus; 3. die Abtretung findet

nach dem Kriege statt und nur, falls der Sieg der Dreiverbandsmächte Griechenland von Kleinasien ein Gebiet von 140 000 Quadratkilometer sichert.

## Gounaris Auffassung der griechischen Neutralität.

Eine entschiedene Stellungnahme des neuen Ministerpräsidenten gegen seinen Vorgänger.

W. T.-B. Athen, 4. April. (Nichtamtlich.) Benizelos hat gestern durch die Presse seiner Partei den Text des Memorandums veröffentlicht, welches er am 12. Januar an König Konstantin gerichtet hat, in welchem er seine Ansichten über die Notwendigkeit eines Herausziehens aus der Neutralität auseinandersetzt. Es geht daraus hervor, daß Benizelos, als der griechische Generalkommandant sich dahin aussprach, daß ein Eingreifen Griechenlands wegen der Haltung Bulgariens unmöglich sei, den Entschluß faßte, Bulgarien Zugeständnisse zu machen, um es auf die Seite Griechenlands und des Dreiverbands zu bringen. Ministerpräsident Gounaris hat sein B. Fremden über Benizelos' Haltung ausgesprochen, die dazu geführt habe, wichtige Staatsgeheimnisse zum Schaden des Landes zu veröffentlichen. Gounaris betont, daß die jetzige Regierung Bulgarien niemals Zugeständnisse machen würde und ganz anderer Ansicht über die Neutralität Griechenlands sei, als die frühere Regierung.

„Politiken“ erzählt aus Athen, daß die griechische Regierung einen Kronrat einberief, um die Haltung Griechenlands bei der gegenwärtigen Lage, besonders gegenüber Bulgarien, zu erörtern. Wie verlautet, herrsche unter den Mitgliedern der Regierung vollkommenste Einigkeit darüber, daß Griechenland andauernd strengste Neutralität beobachte.

Eine Falschmeldung über eine angebliche Reise des Königs von England nach Athen.

W. T.-B. Athen, 5. April. (Nichtamtlich.) Der halb-offizielle „Epirini“ stellt in Abrede, daß König Georg sich in irgend welcher Mission für den Dreiverband von Paris herbeibewegen habe.

## Griechenland schlägt sich gegen die serbischen Seuchen.

Saloniki, 2. April. (R. J.) Die griechische Regierung hat wegen der Ausbreitung der Typhus- und Stenotuberkulose in Serbien derart strenge Sicherheitsmaßnahmen getroffen, daß sogar das Begleitpersonal für die nach Serbien bestimmten Kriegstransporte aus Serbien nicht eintreffen konnte. Die Transporte erleiden eine größere Verspätung.

## Die italienischen Geschosslieferungen für Frankreich.

Leipzig, 4. April. Die „Leipz. N. N.“ erfahren: Der Mailänder „Sera“ zufolge hat sich die Unternehmung in Sachen der Herstellung von Geschossteilen für ausländische Artillerie auf zahlreiche mechanische Werkstätten in Mailand, Brescia, Bergamo, Bologna, Forlì, Turin, Legnano, Ancona, Riccione, Mantua und andere Städte erstreckt. Als Besteller trat fast immer eine Firma in Turin auf und die ausführenden Firmen glaubten aus diesem Grunde bestimmt, nach dem Zustand zu liefern. Tatsächlich handelte es sich aber um Fälscher für die 75-Millimeter-Schrapnell der französischen Artillerie. Die fertigen Stücke seien teils nach Sampierdarena, teils an einen Bootsführer nach Triest in Apulien geliefert worden. Die Behörden haben zahlreiche Beschlagnahmen vorgenommen. Als besonders beklüht an der Angelegenheit werden die Fabriken Diatto in Turin genannt und die Eisenwerke in Boltri bei Genua.

## General Porro Unterchef des italienischen Generalstabes.

Zürich, 5. April. (R. J.) General Porro, der Kommandant des Armeekorps von Bologna, ist an die neu geschaffene Stelle eines Unterchefs des italienischen Generalstabes berufen worden. Die Wahl macht, wie aus Mailand berichtet wird, einen vorzüglichen Eindruck. Man erinnert sich, daß der Ministerpräsident Salandra den General Porro seinerzeit an Stelle des Generals Grandis als Kriegsminister wählte. Die Berufung kam damals nicht zustande, weil der Schatzminister Rubini die von Porro verlangten Kriegskredite nicht bewilligen und Porro auf seine Pläne nicht verzichten wollte. Die jetzige Berufung Porros stärke das Vertrauen in die oberste Führung der italienischen Armee.

## Rüpeleien von Dreiverbandsjournalisten in Rotterdam.

Von der holländischen Grenze, 5. April. Die „Nieuwe Rotterd. Courant“ berichtet: Eine Gruppe Journalisten, Vertreter von Blättern der verbündeten Länder, haben es für nötig erachtet, am Donnerstagabend einen kleinen Aufruf gegen Dr. v. Kuhlmann ins Werk zu setzen, während er im Hotel saß. Die Hotelleitung, die solches nicht dulden mochte, ersuchte die Herren, das Haus zu verlassen. Hierzu bemerkt das Blatt: In der Tat, auch auf diesem Boden haben wir Anspruch auf die Achtung unserer Neutralität. Wenn das eigene Schicksalsgefühl das die hier Gastfreiheit genießenden nicht einsehen läßt, dann muß es den Simmern unzugänglich zur Einsicht gebracht werden.

## England und Italien.

Ein Wink nach der Themse.

Unter dieser Überschrift schreibt „Giornale d'Italia“ vom 26. März u. a.: England mit seinen großen Mittelmeerinteressen hat den Vorteil empfunden und möge, wie wir hoffen, auch weiterhin den Vorteil empfinden, eine so ausgesprochene Mittelmeermacht wie Italien nicht als Feind zu haben. Italien hat neben dem Bund mit den Zentralmächten traditionelle Freundschaft mit England gepflegt, und die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu England war ein Grund für unsere Neutralitätsklärung. Aber die englischen Realpolitiker müssen auch ihrerseits den italienischen Interessen im ganzen Mittelmeer wie in Europa Rechnung tragen. Italien ist fest entschlossen, in der ihm geeignet erscheinenden Weise die eigene Zukunft sicherzustellen. Ein See-, Land-, Handels- und Industriezweig muß zur Wahrung seiner Existenz seinen Platz an der Sonne erwerben, kann sich nicht irgend einer Art Vorherrschaft unterordnen, kann nicht Ausgeschlossen, Unterdrückungen, Verbote dulden, sondern muß um jeden Preis die eigene Freiheit verteidigen, und zwar nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche und Meeresfreiheit!

## Keine Komreise Lord Rosebergs?

W. T.-B. London, 3. April. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ hatte die Mitteilung gemacht, daß England im Begriffe sei, Lord Rosebery als nichtoffiziellen Ge-

sandten nach Rom zu schicken, um in der italienischen Hauptstadt eine autoritative Persönlichkeit zu haben, deren Aufenthalt dort seinen Verdacht erwecke, weil sie in Italien Güter besitze. Reuter erzählt, daß von dieser Meldung kein Wort wahr sei. (Wenn Lord Rosebery etwas „erfährt“, so beweist das einwilligen allerdings gar nichts. Schluß.)

## Zeitweilige Einstellung des Fährdienstes Sahnis-Trelleborg.

Kopenhagen, 5. April. (R. J.) Wegen mehrerer, in der letzten Woche in der Ostsee unweit der Route Trelleborg-Sahnis vorgekommener Minenunglücksfälle wurde gestern die deutsch-schwedische Fährverbindung vorläufig eingestellt. Gefährliche Minen, die früher an der russischen Küste verankert waren, wurden durch den Aufbruch des Eises losgerissen und von der Strömung südwärts getrieben.

## Die Krisis in Portugal.

W. T.-B. Paris, 3. April. (Nichtamtlich.) „Journal“ meldet aus Lissabon, daß die Entlassung des Präsidenten der Deputiertenkammer, Monteiro, von seiner Stellung als Mitglied des Obersten Gerichtshofes durch den Justizminister den Zorn und die Entrüstung der radikalen Republikaner gegen die Regierung auf die Spitze getrieben habe, denn sie halten diese Maßnahme für eine Verletzung des Parlaments und eine Verletzung der Verfassung. — Die erste Sitzung des Kongresses der Republik hat stattgefunden. Die Mitglieder haben beschlossen, den Vereinigungen, die sich weigern, die Regierungsdiktatur anzuerkennen, ihre Anerkennung auszusprechen. Nachdem Costa, Chaga und Braga gesprochen und die Mitglieder der Regierung als Verräter bezeichnet hatten, beschloß der Kongreß einstimmig, umfangreiche Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen zu treffen und dem Ministerium aufs äußerste Opposition zu machen. In der nächsten Sitzung werden die Radikalen über ihre Angelegenheiten der gegenwärtigen politischen Lage unter Wahrung ihrer Sympathien für die Armee einschneidende Forderungen stellen werden. Das Gebäude, in dem der Kongreß abgehalten wurde, war von der Polizei stark besetzt, um Unruhebungen zu verhindern.

## Ausfälligkeiten in Coimbra.

Br. Amsterdam, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die „Times“ meldet aus Lissabon: Während der Karfreitagsprozession kam es in Coimbra zu schweren Ausschreitungen. Angeblich, weil von einer Apotheke, die einem Demokraten gehört, Beleidigungen gegen die Anhänger der Regierung gefallen waren. Es wurden Schüsse gewechselt und vier Bomben geworfen, die fünf Menschen verwundeten. Das Haus des Apothekers wurde geplündert.

## Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: der Leutnant und Kompanieführer Mann im Infanterie-Regiment Nr. 65, außerdem das Anhalt-Deutsches Füsilierbataillon; Hauptmann B. Dr. Apelt, Sanitätsrat der Handelskammer in R. Magdeburg; Leutnant Mey von Daniels in Weichsel bei Dortmund; Leutnant und Kompanieführer Krißner in Düsseldorf vom Infanterie-Regiment Nr. 67; Hauptmann im Leib-Regiment Nr. 8 Ernst v. Krause; Major im 176. Infanterie-Regiment Erich Raumann, kommandiert zum 21. Reserve-Infanterie-Regiment; Hauptmann und Chef der Leib-Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments v. Winterfeld; Hauptmann und Beobachtungsoffizier in einer Flieger-Abteilung Adolf Gorsche; Leutnant d. R. und Adjutant im 4. Garde-Regiment zu Fuß Kühne; Leutnant bei der Feldfliegertruppe Loerger; Major Frenkel, Führer des Brigaden-Ersatz-Bataillons 89; Generalmajor Franz, Brigadeführer im Osten (Bolen); Vizefeldwebel Hans Oeffen (Nordhausen); Unteroffizier Karl Röh (Steinach); Hauptmann, Oberpostsekretär Ronnenberg aus Wolfenbüttel; Vizewachmeister Kretschmann aus Bückeburg; Major Zummelen, früher an der Kriegsschule in Anklam; Major Bollman (Straßburg); Generalmajor v. Glasenapp, früher Kommandeur der 9. Infanterie; Major Bollmann aus Straßburg; Major Zummelen, Bataillonskommandeur in einem Reserve-Infanterie-Regiment, früher an der Kriegsschule in Anklam; Generalmajor v. Glasenapp, früher Kommandeur der 9. Infanterie in Demmin; Oberleutnant Jänker; Vizewachmeister Kretschmann aus Bückeburg; Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 74 Hans Beder.

## Eroberungsgelder für Minenwerfer.

Ein kaiserlicher Erlaß.

W. T.-B. Berlin, 3. April. (Nichtamtlich.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinettsorder: Auf Grund des mir gehaltenen Vortrages genehmige Ich in Erweiterung Meiner Order vom 20. Oktober 1914 mit rückwirkender Kraft vom Beginn des gegenwärtigen Krieges ab, daß auch für jeden unter den Voraussetzungen dieser Order mit stürmender Hand eroberten Minenwerfer der Truppenteil 750 M. erhält.

## Kronprinz Rupprecht über Kriegsverfahren.

Ein Gespräch mit Ludwig Ganghofer.

W. T.-B. Berlin, 3. April. (Nichtamtlich.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen einen Brief Ludwig Ganghofers über sein Gespräch mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern über den Krieg: Zu Anfang der Unterredung sagte der Kronprinz: „Unser Heer, das ist Menschenmaterial, mit dem man alles, auch fast unmöglich Scheinendes, leisten kann, wenn man es richtig macht und die rechte Stunde wählt. Diese aber wird kommen. Man darf nur in der Heimat den Erscheinungen gegenüber, welche durch die Lage der Dinge hier verursacht werden, nicht allzu kritisch sein. Die Situation ist für uns eine ganz verlässliche. Daheim beurteilt man das nicht immer in zutreffender Weise. Wenn wir von der Heimat Geduld und gläubiges Ausharren erwarten, dann verlangen wir weniger, als wir selbst im Felde hier zu leisten haben. Glauben Sie mir, wir hier im Felde, besonders wir Führer, liefern Geduldsproben, mit denen die doch wesentlich ungeschicktere Geduld, die man in der Heimat beizubringen hat, den Vergleich nicht aushält.“

Bei der Besprechung der Skrupellosigkeit unserer Feinde in der Wahl der Kampfmittel und politischen Schachzüge sagte der Kronprinz: „Unter allen Völkern sind die Engländer in der Politik am brutalsten; aber es passiert ihnen manchmal trotz ihrem gewiegten Rechnen, daß sie in der Praxis das ihnen Schädliche ausführen. Ich glaube, daß es ihnen jetzt so geht. In uns Deutschen wohnen Kräfte,



die für die Engländer am 4. August noch dunkle Ziffern waren. Datum haben sie sich verzeichnet."

Aber die psychische Erneuerung unseres Volkes durch den Krieg sagte der Kronprinz u. a.: "Allen schwer erträglichen Dingen zum Trotz ist dieser Krieg ein Gesundbrunnen für unser Volk. Alles Gute und Lebensfähige stärkt er, alles Schwächliche belebt er neu, alles hilflos Ungeheure bläst er fort, alles Angekränkelte, das sich vordrängte, verschwindet. Man ist jetzt in der Heimat doch wohl erlöst von allem überreizten Apathismus und aller manierierten Dekadenz. Wegen solcher Dinge machte man sich übrigens viel mehr Sorge als notwendig. War so arg und trübe, wie es für Menschen ausfiel, war es nicht. Die prächtige Jugend, die jetzt mit dem Rekrutennachschub ins Feld kommt, beweist es mir."

Aber die Meinung, daß alles Gegenwärtige schlechter als das Vergangene sei, sagte der Kronprinz weiter: "Er hörte alle Männer oft sagen, daß es 1870/71 nicht so groß, einseitig und heilig war wie in den Befreiungskriegen. Jetzt würde das gleiche gesagt gegenüber der Zeit von Anno 1870/71. Ich glaube, es war vor 100 Jahren, vor 45 Jahren und im vergangenen August das gleiche."

Deutsche Kraft, die sich ausstreckte in der Not, deutscher Wille, der zu Eisen wurde, deutsche Energie, die sich nicht beugen läßt und beharrlich bleibt, ohne im Wille übermäßig oder unter einem Rückschlag verzagt zu werden."

Weiter kam der Kronprinz im Gespräch auf die materiellen Verluste zu sprechen, von denen er sagte, daß man sie doch bei dem Gedanken verschmerzen und überwinden könne, daß die große Zukunft den Verlust wieder ersetzen wird. Er kam dabei des näheren auf den deutschen Süden zu sprechen, der als industriearmes Land besonders unter dem Kriege leide, noch dazu, wo doch auch die Fremdenindustrie vollkommen versiegt sei. Über München sagte er, daß es nach diesen Erfahrungen ein wenig werde umlernen müssen, er sei aber überzeugt, daß München auch nach dem Kriege die Kunststadt bleibe, die es war. Er hoffe, daß sie daneben die Stadt der deutschen Arbeit sein werde, die in ihrer Blüte unabhängig ist von allem Fremden. Beim Abschied sagte der Kronprinz: "Daß unser Volk durch die und dünn durchhalten würde, daran zweifelte ich noch keine Sekunde. Ein paar Ungebulde und Wehleibige? Was macht das aus? Das Volk im ganzen fühlt seine deutsche Pflicht. Und Pflichtgefühl und Geduld sind immer zwei Dinge, die zusammengehören wie Schwestern. Wenn wir recht und fest unsere Pflicht erfüllen, dann ist die Geduld von selber dabei, oder haben Sie hier bei uns im Felde schon einen Ungebulden gesehen?"

Ganghofer erwiderte: "Rein, königliche Hoheit, nur Sehnsüchtige", worauf der Kronprinz sagte: "Das ist etwas anderes. Wäre es nicht so, dann wären wir doch keine Deutschen."

### Eine Anordnung des Erzbischofs von Köln über die Sonntagsarbeit.

W. T.-B. Köln, 3. April. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Kardinal-Erzbischof v. Hartmann hat eine Anordnung erlassen, durch welche gestattet wird, daß im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften dort, wo es erforderlich ist, an allen Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme des Osterfestes und Pfingstsonntags sowie des Fronleichnamstages, alle landlichen Arbeiten für die Frühjahrspflanzung verrichtet werden. Von dieser Erlaubnis kann auch zu Nutzen anderer als der eigenen Familien Gebrauch gemacht werden. Der Kardinal hofft, daß hierdurch auch die Äder der sogenannten kleinen Leute rechtzeitig und gut versorgt werden. Die Pfarren und die Klostern sollen die Gläubigen ermuntern, sich mit besonderer Sorgfalt derjenigen Familien anzunehmen, die wegen der Einberufung von Familienangehörigen am meisten der Hilfe bedürfen.

### Ausreichende Trockenkartoffelerzeugnisse.

W. T.-B. Berlin, 3. April. (Nichtamtlich.) Die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. gibt bekannt: Wegen der beunruhigenden und irreführenden Gerüchte sehen wir uns veranlaßt festzustellen, daß die von uns aufgeschickten Vorräte an Trockenkartoffel-Erzeugnissen ausreichen, um die laut Bundesratsverordnung vom 5. Januar vorgeschriebene 10prozentige Streckung des Roggenmehls für die Sommermonate sicher zu stellen. Wir werden die Verteilung der Trockenkartoffel-Erzeugnisse in die Hände der Kommunalverbände legen und sind augenblicklich damit beschäftigt, festzustellen, auf welche Mengen die einzelnen Verbände nach dem Verhältnis ihrer Kopfzahl Anspruch haben.

### Stedbriefe gegen verräterische Elässer.

W. T.-B. Straßburg, 6. April. (Ntr. Straßburg) Die „Straßburger Post“ meldet: Gegen die in der Gegend von Mühlhausen wohnenden Professor Dr. Joseph Riber, geboren 1875 zu Sulz (Oberrhein), und Johann Alfred Eise-gimmer, geboren 1877 zu Dornach, hat das Kaiserl. Kommandanturgericht in Mühlhausen wegen Fahnenflucht einen Stedbrief erlassen. — Ebenfalls wegen Fahnenflucht Stedbrieflich verfolgt werden die Bauunternehmer Artur Rots und August Rots aus Mühlhausen. — Wegen Kriegsverrats hat das Kaiserl. Kommandanturgericht in Mühlhausen gegen den am 21. Mai 1844 geborenen Bürgermeister Eugen Silbern von Nieder-Sulzbach einen Stedbrief erlassen.

### Verbot der französischen Kriegsmedaille im Elsaß.

W. T.-B. Straßburg, 6. April. (Ntr. Straßburg) Die „Straßburger Post“ meldet: Der Bezirksdirektor von Geweiler macht öffentlich darauf aufmerksam, daß das Tragen der noch in den letzten Jahren zahlreichen Elsaß-Lotharingern verliehenen französischen Kriegsmedaille von 1870/71 oder der Handel mit derselben nicht gestattet ist. Personen, die diese Auszeichnungen tragen, setzen sich der Gefahr aus, wegen Befundung deutschfeindlicher Gefinnung festgenommen und bestraft zu werden.

### Ein deutsches Flugzeug bei Freiburg abgestürzt.

W. T.-B. Freiburg, 6. April. (Ntr. Karlsruhe) Am ersten Osterfeiertag stürzte auf dem hiesigen Geyerplatz ein Militärflieger infolge Luftwirbels ab. Beide Insassen blieben tot.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Ministerialdirektor im württembergischen Justizministerium, v. Goltz, ist an einem Schlaganfall gestorben.

\* Eine deutsche Gründung gegen die englischen „Liebig“-Fabrikate. Wie dem „W. L.“ mitgeteilt wird, ist in Greifswald eine „Gesellschaft mit beschränkter Haftung Dr. Eichloff“ mit einem Stammkapital von 400 000 M. gegründet worden zur Erzeugung eines dem Liebig'schen Fleischextrakt gleichwertigen Extraktes, aus Magermilch nach einem dem Direktor der landwirtschaftlichen Anstalt Greifswald, Dr. Eichloff, patentierten Verfahren. Das Unternehmen sei von großer Bedeutung insofern, als Deutschland sich von dem ausländischen Erzeugnis, „Liebig'schen Fleischextrakt“, unabhängig machen könne, während andererseits der Verkaufspreis des Erzeugnisses erheblich niedriger sei als der vom Fleischextrakt. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern ist Mitglied der Gesellschaft und mit zwei Eigen im Aufsichtsrat vertreten. Sie hat das Aufsichtsrecht über die ganze Geschäftsführung. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß mit dem Bau der Fabrik begonnen werden kann, sobald es die Witterungsverhältnisse zulassen.

### Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz. Personalien. Die Referendare Martin Meyer, Dr. Robert Rosenthal im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtssekretären ernannt. — Der Charakter als Rechnungsrat wurde verliehen dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Kaifer in Frankfurt a. M. und dem Rechnungsrevisor Rehholz bei dem Landgericht in Frankfurt a. M. dem Amtsgerichtsrat Dr. Deubner in Gießen. — Dem Amtsgerichtsrat Dr. Hartmann in Langenschwalbach wurde der Titel als Gerichtssekretär beigelegt. — Den Landgerichtsräten Schwarze, Linde und Herbst in Wiesbaden wurde der Titel als Amtssekretär beigelegt. — Im Kriege fand den Heldentod: Alvar Adolf Schlorf aus Wiesbaden.

### Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Stord, Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufsch. (Gießen), jetzt im Ers.-Bat. Pfl.-Reg. Nr. 80, aus diesem Verhältnis ausgeschieden und im San.-Korps als Oberarzt der Landw. 2. Aufsch. mit Patent vom 21. November 1914 angestellt. \* v. Olschinski, Major im Inf.-Reg. Nr. 21 mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum zweiten Stabschef beim Landw.-Bez. Wiesbaden ernannt. \* Blocher, Unteroff. im Inf.-Reg. Nr. 80, unter vorläufiger Belassung bei diesem Reg. und Verlegung in das Inf.-Reg. Nr. 80, zum Führer mit Patent vom 22. März 1915 befördert. \* Mann (Rains), Oberleut. (Wiesbaden), ausgeschieden, des Inf.-Reg. Nr. 80, jetzt im Inf.-Reg. Nr. 80, \* Müller (Ober-sachsen), Oberleut. im Inf.-Reg. Nr. 80, des Inf.-Reg. Nr. 88, \* Schmidt (Gießen), Oberleut. des Inf.-Reg. Nr. 116, jetzt im Inf.-Reg. Nr. 80, \* Wolsberger, Oberleut. (Wiesbaden), der Landw.-Inf. Nr. 15, jetzt im Inf.-Reg. Nr. 80, zu Deuts. der Inf. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. \* Stahl, Oberleut. (1. Frankfurt a. M.), jetzt im Inf.-Reg. Nr. 80, zum Deut. der Landw.-Inf. 1. Aufsch. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. \* Hennig, Deut. a. D., zuletzt von der Inf. des Inf.-Reg. Nr. 87 (1. Berlin), zum Oberleut. befördert. \* Meyer (1. Frankfurt a. M.), Oberleut. des Feldart.-Reg. Nr. 68, jetzt bei der Inf.-Abt. Nr. 95 eines Inf.-Korps, zum Deut. der Inf. befördert. \* Rablenbed, Deut. a. D. (Mühlheim a. d. Ruhr), zuletzt im Inf.-Reg. Nr. 87, jetzt im Inf.-Reg. Nr. 16, zum Oberleut. befördert. \* v. Buchwald, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Kom.-Chef im Inf.-Reg. Nr. 80, jetzt Bats.-Kom. im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 87 (4. Bat. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 76), ein Patent seines Dienstgrades verliehen. \* Schmedding, Unteroff. im Inf.-Reg. Nr. 3, jetzt in der Inf.-Abt. (Sim-burg a. L.), Oberleut. des Deut.-Bats. Nr. 3, jetzt bei der schweren Pionierstation 11 zum Deut. der Inf. befördert. \* Konopadi, Deut. der Landw.-Inf. 1. Aufsch. (Höchst), jetzt im Inf.-Reg. Nr. 81, zum Oberleut. mit Patent vom 22. März 1915 befördert.

Die Trommeln werden auch feilbar. Der Kaiser hat genehmigt, daß die Trommeln für den Gebrauch im Felde grau zu streichen und die Trommelfelle mit einem Überzug aus Helmbüchsenstoff zu versehen sind. Die Farbe ist im Handel zu beschaffen, der Stoff durch Vermittlung der Kriegs-Versorgungsämter zu beziehen. Stöße des Überzugs wird nicht ausgegeben.

Band zum Verdecken des Besatzstreifens der Feldmütze. Zum Verdecken der Besatzstreifen an den Feldmützen der Infanterie, Maschinengewehr-Abteilungen, Pioniere und der Kavallerie, ausgenommen Jäger zu Pferde, für das Gefecht im Schützengraben wird ein graues Band eingeführt. Ein Schild im Band dient zum Durchstechen der Kollarde. Es wird so auf den Besatzstreifen gelegt, daß das Bandende nach innen zeigt.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Hauptmann im Reserve-Infanterie-Regiment 130 Regierungsdarmmeser Spieler aus Wiesbaden ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden: der Bataillonsarzt Dr. Hugo Stöcker aus Wiesbaden, der auch das hessische Sanitätskreuz am Bande der hiesigen Tapferkeitsmedaille erhielt, und der Gefreite im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Lehrer Hooge aus Nieder-sachsen. Der prakt. Arzt Dr. Alfred Amson aus Wies-baden, der bereits mit dem Eisernen Kreuz und der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden ist, erhielt neuerdings auch die Medaille zum türkischen Halb-mond. Das bayerische Verdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern in Gold erhielt der Feldwebel-Leutnant Architekt Hermann Trum, früher in Wiesbaden. Der Unteroffizier 2. L. im 1. Bataillon des Reserve-Fußartillerie-Regiments 20 R. Langow aus Wiesbaden erhielt die hessische Tapferkeitsmedaille.

#### Mehr Ernst, deutsche Jugend!

Wenn manche Menschen — nicht alle — in ein gewisses Alter kommen, dann können sie sich nicht genug daran tun, über „die böse Zeit“ herzugreifen, insonderheit über „die heutige Jugend“. Manche von diesen Gelehrten wird sein Bauhüttenhof im stillen ein wenig gereut haben, als die unvergesslichen Augusttage auch die Jugend zu Worte kommen ließen und eben diese vielgeschmähte Jugend es war, die mit dem, was das Wort „Kriegsfreiwilliger“ umschließt, einen neuen Begriff prägte. Auch viele deutsche Mädchen zeigten, daß sie ihre Pflichten kennen, was selbst der zugestehen wird, der barmherzig gar zu unbarmherzig alles unter die Brille genommen hatte, was überdies meist nur ein Vorrecht der Jugend war und bleiben wird. Das will verstanden sein, um verglichen zu sein, und kann allerdings nur Verständnis finden, wo noch ein „Stück Jugend“ im eigenen Herzen mittrifft. Aber! Es gibt tatsächlich eine Jugend, die im Frieden schon keine besonders geschätzten Zeitgenossen bildet und in dieser

Zeit geradezu überfällig ist; deren Tun und Treiben in dieser großen Gegenwart — bei den ganz Jungen fängt es an, und bei den nicht mehr ganz Jungen nimmt es oft noch kein Ende — argen und berechtigten Anstoß ausstößt.

Es ist hier nicht die Rede von Jungen wie jenes Wärsch-chen, das mit dem Eisernen Kreuz aus — Puppe auf der „Leutnantsuniform“ heulend über den Straßendam getragen werden mußte, weil ihm etwas passierte, — nicht der Junge, sondern seine Eltern ernten für solche Gescha-d-losigkeit mitleidiges Lächeln. Es soll damit auch nicht auf die, wenn auch begründeten Klagen über die zunehmende Rüpelfähigkeit der Jugend untereinander und Er-wachsenen gegenüber eingegangen werden, das wird sich alles legen, wenn nicht mehr Mutter mit weicher Hand „i. R.“ geiz-net, sondern wieder die im Kampf schwierig gewordene Hand des Vaters mit entschlossener Geberde gelegentlich aufs Spind langt, hinter den Spiegel, oder wo „es“ sonst ist. Für das Durchschnittsfind ist eben der Krieg noch kein Superlativ, son-der nach wie vor der Rohrtod die höchste Gewalt auf dieser Erde.

Es gibt jedoch, wie gesagt, eine Jugend, der in dieser Art „don-aken“ nicht mehr beizukommen ist, junge Herren in der Übergangszeit zwischen Rohrtod und Spagierloch, und selber nicht bloß „Jünglinge“, sondern auch junge Weiblichkeit in dem entsprechenden Alter, den sogenannten Pfegeschaffen, in denen die Erziehung hienieden schon von jeher Umstände bereitet hat. Diese deutsche Jugend sucht ihre Stärke schein-bar darin, daß sie sich durch diese gewichtige Zeit in nichts von ihren fragwürdigen Sitten und Gebäuden abbringen läßt, in dieser Zeit nichts Besseres kennt, als jeder Schürze nachzu-siegen, bezw. nichts für schöner hält, als sich möglichst auffällig umgieren zu lassen. Jeder von uns ist einmal jung gewesen, und aus manchem, der schon frühzeitig einen bedenklichen Gang für das „Schöne“ an den Tag legte, ist später ein ganzer Mann geworden, aber die Zeiten sind doch jetzt andere, ernstere, und stellen jetzt andere Aufgaben und ernster! Wir führen letzten Endes diesen furchtbaren Krieg nicht für uns, sondern für unsere Nachkommen. Draußen im Schützengraben und im Schlachtfeldwetter wächst ein neues Geschlecht heran, Jünglinge werden in wenigen Tagen Männer und lernen das, was sie später brauchen, lernen be-greifen, was das heißt: Verantwortung gegen sein Volk.

Und daheim! Viele Jünglinge, denen man bloß wünschen kann, daß sie wenigstens noch zum Dienst mit der Schippe her-angezogen werden, wenn sie zum Dienst mit der Waffe nicht tauglich sind, ahnen nichts von dieser großen, gewaltigen Zeit, zeigen sich als — Weiberknecker, aber nicht als Männer. Und es stünde wirklich anders, wenn nicht die hohe Weiblichkeit immer wieder zu solch unwürdigen Abenteuern sich unmit-verständlich anböte! Wie lang doch Theodor Körner? „Ein deutsches Mädchen läßt dich nicht! ...“ Hoffentlich singt nicht noch ein Sänger unserer Tage: „Ein deutscher Jüngling läßt dich nicht!“ —, wenn unsere Feldgrauen mal erst aus dem Schützengraben wiederkommen. ...

In ein großes, natürlich „deutsch umgelautes“, von vater-ländischen Weisen ebenso wie von andringlichen „Wohlge-rüchen, alias Parfüms geschwängertes Café tritt ein verwun-deter Leutnant, kumpelnd am Stod, auf der Brust das Eisene Kreuz 1. Klasse. Er wandert den Gang entlang und sucht einen Platz. Endlich findet er einen. Wo er hinschaut: Geden, und — na, sagen wir — „Lamen“. Da packt den Leutnant die But. Mit einem kräftigen „Fui, Teufel“ geht er wieder her-aus. ... Ist solch ein leichtfertiges, flüchtiges und girrendes Geschlecht wert, daß man sich für diese Gesellschaft zum Krüppel schmeißt? — Mehr Ernst, deutsche Jugend! ... Denke an die Kriegsfreiwilligen und zeige dich würdig der Opfer, die sie auch für dich bringen, der großen Aufgabe, die deiner wartet!

### Landtagsergänzungswahl im 8. hessischen Wahlkreis.

Die durch den Tod des hiesigen Landtagsabgeordneten Wolff in dem 8. hessischen Wahlkreis des Regierungs-bezirks Wiesbaden notwendig gewordene Landtagsergän-zungswahl hat durch die im Jahre 1913 gewählten Wahl-männer zu erfolgen. Hierbei hat eine Ergänzungswahl stattzufinden lediglich für die inzwischen durch Tod oder Weggehen aus dem betreffenden Wahlbezirk oder auf sonstige Weise ausgeschiedenen Wahlmänner. Für die zum Hiere eingezogenen Wahlmänner hat, wie der Königl. Landrat Kammerherr v. Heimburg bekanntgibt, eine Ergänzungswahl nicht zu erfolgen. Die Wahl der Wahlmänner ist auf Donnerstag, den 6. Mai d. J., festgesetzt.

— Die Osterfeiertage waren infolge des außerordentlich ungünstigen Wetters recht trübselig. Die Beisteh der Meteorologen, die schönes Osterwetter prophezeiten, wurde von der Wirklichkeit leider ebenso im Stich gelassen wie die Wetter-vorherage. Da ist denn von den Osterfesten nichts zu sagen, als: Gottlob, daß sie vorbei sind! Der Wetterwechsel war natürlich unter den gegebenen Verhältnissen kein höherer stärker als an irgend einem regnerischen Sonntag. Das Ostergeschäft war ein über Erwarten reges. Wo Böder ihre neuen, übrigens den gestellten Anforderungen genügenden sogenannten Topfchen gebadet hatten, da waren diese im Handumdrehen vergriffen, und die hohen Eierpreise kamen dem Abjag der Margarine, Osterhasen usw. denart zugute, daß auch in diesen Artikeln den betreffenden Händlern wenig auf Lager geblieben sein dürfte. Es hat bislang wenig Fest-tage gegeben, in denen eine solche Feiertagsstimmung über den inneren Stadtbild lagerte wie gestern und vorgestern.

— Ein Jubiläum. Der Wiesbadener Stadtverordnete Herr Generalleutnant v. Dreising, der zurzeit als Führer einer gemischten Brigade in Feindesland steht, feiert am 18. April d. J. auf den fünfzigsten Jahrestag seines Eintritts in den Militärdienst zurecht. Erzelung Dreising ist am 10. Oktober 1846 geboren. Er nahm außer an dem gegenwärtigen Kriege an den Feldzügen der Jahre 1866 und 1870/71 teil. 1866 erwarb er sich die Tapferkeitsmedaille und 1870/71 das Eisene Kreuz. Während des deutsch-französischen Krieges wurde er zweimal, das eine mal bei Mars-la-Tour, schwer ver-wundet. Kaum war diese Wunde geheilt, da übernahm er wieder sein Kommando, und er erhielt dann bald bei Bano-la-Roia einen Gewehrshuß in die eine Hand. Nach dem Feldzug kommandierte er zunächst eine Brigade in Metzburg; dort erhielt er den Charakter eines Generalleutnants mit dem Recht des Tragens der Uniform des Infanterie-Regiments Graf Werder Nr. 80. Während er neuerdings in Feindesland steht, ist er durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden.

— Vom Standesamt. Am Samstag vor Ostern wurden auf dem Standesamt nicht weniger als 23 Paare ge-traut. Das ist eine über Erwarten große Zahl, die sogar die normalen Zeiten ziemlich erheblich hinter sich läßt. In der







Amliche Anzeigen

Am 7., 8., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25. und 26. April findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Rasengrund Scharfshieschen statt.

Es wird gesperrt: Das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (Südlich) der Watter Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straßen links (nördlich) der Watter Straße bis zur Abgrenzung des Hofes Scharfshieschen. Abgrenzung der Watter Straße u. Watter Straße selbst gehören nicht zum Sperrbereich und sind für den Verkehr freigegeben.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Sperrgebietes gewarnt. Gehtes ist auch das Betreten des Sperrgebietes an den Tagen, an denen nicht geschlossen wird, wegen Schmutz der Straßensubstanz verboten.

Garnison-Kommando.

Bekanntmachung.

Ausgang aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894.

§ 3. Laufen dürfen während der Sperrzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Straßen gelassen werden. — Die Dauer der Sperrzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Wiederholungsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die Sperrzeit-Sperrzeit soll am 25. d. M. beginnen und bis 15. Mai d. N. dauern.

Wiesbaden, den 22. März 1915.

Der Oberbürgermeister.

Verordnung.

Die Herstellung der Zementfußböden im Kellerloch des Neubaus des Theaters II an der Dörmersstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsbau, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 6.“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Sonntag, den 10. April 1915, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Durchschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 30. März 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung der Zementfußböden im Kellerloch des Neubaus des Theaters II soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsbau, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 7.“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Sonntag, den 10. April 1915, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Durchschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von Mäßen (Schweinefleisch) für den Neubau der Volkshochschule (Los 1—7) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsbau, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 8.“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 15. April 1915, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Durchschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. April cr., mittags 12 Uhr, verleihe ich im Saale

Selenenstraße 6, hier,

1 Schreibtisch, 1 Bett, 1 Kleiderständer, 1 Truhen, 2 Sofas, 1 Badewanne u. a. m. gegenwärtig. Ferner nachmittags um 3 Uhr, im Auftrage des Nachlasspflegers die zum Nachlass der verstorbenen Ehefrau hier gehörigen Gegenstände, als: 1 vollst. Bett, zwei Kleiderständer, 1 Badewanne, ein Nachtschrank, 1 Kleiderständer, 2 Tische, div. Kleider, Wäsche, Porzellan, Roden, Küchengeräte u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Vorkasse.

Versteigerung bestimmt.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Vorstraße 12.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. April cr., nachm. 2½ Uhr, werden auf dem Hofe

Reugasse 22, dahier:

Ein Pferd

(schwarzbr. Wallach, ca. 8 Jahre alt, öffentlich auf Rechnung desjenigen, den es angeht, versteigert.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Gabermann, Gerichtsvollzieher.

Wallauer Straße 12.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. April cr., nachm. 3 Uhr, werden im Saale

Reugasse 22, dahier:

1 Bett, 1 Kasten, 1 Kleider-, ein Bücher-, 1 Kleiderständer, ein Nachtschrank, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Truhe, 2 Sofas, 1 Regal, drei Stühle, 1 Partie Paar. u. Sert. u. a. m.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Nichter, Gerichtsvollzieher.

in Wiesbaden.

Sundsteuer.

Die Besitzer von Hunden im Stadtbezirk Wiesbaden werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1915 bis spätestens 21. April d. J. bei der Stadthauptkasse im Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu erfolgen hat und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundesteuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen Hunde wieder anmelden sind, welche im vorigen Jahre schon versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuerbefreiung beantragt wird.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß wieder die Stadtdienerschaft noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Vorkassebescheinigung versehenen Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, 15. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschließ. September — um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 16. März 1915.

Städt. Marktamt.

Nassauischer Kunstverein.

Die am 27. März d. J. stattgefundene Verlosung ergab folgendes Resultat:

Gew. Nr.	Los Nr.	Gewinner	Gew. Nr.	Los Nr.	Gewinner
1	768	Herr Hotelbesitzer Jos. Ehrhard, Rüdelsheim/Rh.	38	629	Herr Lehrer J. V. Müller in Biebrich am Rh.
2	690	Herr Wilhelm Rückert, Herborn.	39	632	Herr Prof. Dr. Rud. Dyckerhoff, Biebrich a. Rh.
3	12	Herr Weinbändler Georg Abler, hier.	40	808	Herr Wegemeister Lenz in Weilburg a. L.
4	177	Herr E. Merkel, hier.	41	746	Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Hofmann, Paderborn.
5	374	Schwester Magdalena in „Roten Kreuz“, hier.	42	123	Herr Karl Dietrich, hier.
6	212	Herr S. Herz, hier.	43	571	Herr Rentner Rod. Wolf, hier.
7	500	Frau Rentner E. Simon, hier.	44	370	Herr Fr. Anton Müller, hier.
8	800	Gesellschaft „Brüdergemeinde“, Weilburg a. L.	45	729	Herr Steuerinspektor Karl Leinweber, Höchst/M.
9	826	Herr Forstmeister W. Lieber in Krodorf bei Gießen.	46	906	Herr Jos. Busch jun. in Limburg a. L.
10	410	Herr Geh. San.-Rat Dr. E. Pfeiffer, hier.	47	171	Herr Peter Flory, hier.
11	856	Frau Rauspektor Israel in Marburg a. d. Lahn.	48	113	Herr Professor Joh. Hans Christiansen, hier.
12	208	Herr Franz Gramatzki, hier.	49	888	Kunstverein in Karlsruhe.
13	517	Herr Apotheker Dr. Albert Seyberth, hier.	50	543	Herr Raurat Tauts, hier.
14	114	Herr Rentner Dr. L. Dreyer, hier.	51	104	Herr H. Cron jun., hier.
15	728	Herr Kaufmann Heinrich Biringier, Höchst a. M.	52	134	Herr Kaufmann W. Erkel, hier.
16	102	Herr Zahnarzt Cramer, hier.	53	245	Herr Architekt Fritz Hildner, hier.
17	318	Herr Adolf Kleber, hier.	54	136	Herr Stadt. Baussistent E. Ellenberger, hier.
18	272	Frau Henriette Hinko, hier.	55	451	Frau Sophie Rumbler, hier.
19	442	Herr Kgl. Hofopditeur L. Rottenmayer, hier.	56	573	Herr Kals, öst.-ung. Konsul Wagenknecht, hier.
20	764	Fräulein Else Brömsen in Rüdelsheim am Rhein.	57	721	Herr Kaufmann Heinrich Michel, hier.
21	630	Herr Lehrer Biebricher in Biebrich am Rhein.	58	822	Herr Zahnarzt R. Zentner, hier.
22	64	Herr Konsul Burandt, hier.	59	419	Frau Rentner Peipers, hier.
23	437	Herr Landessekretär a. D. W. Reichwein, hier.	60	266	Herr Domänenrentmeister Hreh. Huba, hier.
24	810	Herr Ingenieur C. Mischke in Weilburg a. L.	61	565	Herr Architekt Willet, hier.
25	81	Herr Fritz Bosson, hier.	62	426	Herr Beigeordneter Reg.- u. Forstrat Petri, hier.
26	432	Herr Bankier Gustav Pfeiffer, hier.	63	369	Herr Albert C. Müller-Uri, hier.
27	183	Herr Kgl. Theater-Friseur Max Gürtel, hier.	64	581	Herr Rentner Gust. Winter, hier.
28	898	Oesterreichischer Kunstverein in Wien I.	65	481	Herr Baumeister Alex. Schwanck, hier.
29	258	Frau Olga Kurtz-Hasselmann, hier.	66	58	Frau Landgerichtsdirektor Louis Berkenkamp Witwe, hier.
30	533	Herr Dr. Friedrich Schwarz, hier.	67	806	Kunstverein in Würzburg.
31	290	Frau Major Kolb, hier.	68	660	Herr Pfarrer Auler in Freudenbach.
32	788	Herr Kgl. Förster Ries in Rennerod.	69	520	Herr Vergolder Karl Schäfer, hier.
33	41	Herr Konzertmeister Oskar Brückner, hier.	70	641	Herr Lehrer Ferd. Kobbe in Biebrich am Rhein.
34	827	Herr Tuchfabrikant Otto Braun in Hersfeld.	71	558	Herr Jakob Vowinkel, hier.
35	203	Herr Dr. H. Goering, hier.	72	458	Herr Baumeister A. Schellenberg, hier.
36	631	Herr Kommerzienrat E. Dyckerhoff in Biebrich.	73	333	Herr Moritz Lehmann jun., hier.
37	74	Herr Robert Basler, hier.			

Nr. 1—20 Oelbilder, Aquarelle, Plastiken, Nr. 21—54 Radierungen, Zeichnungen, Lithographien etc., F443

Nr. 55—60 Mappen, Nr. 61—73 Bücher.

Wiesbaden, im April 1915.

Der Vorstand.

Ceylon-Tee

Spezial-Geschäft

Webergasse 3. Telefon 1949.

Verkauf im Hof.

Bester Ceylon-Tee

in allen Preislagen.

Haushaltungs-Tee

Mk. 2.90 das Pfund,

in ¼-, ½- und ¾-Packungen.

Kleine Packungen von 12 Pf. an.

Gemüse- und Blumen-Samen

aller Art und allererster Güte.

Nestmann'sche Samenhandlung

Grabenstr. 2.

Spinatsamen Schoppen 30 Pf.

40 Sorten Erbsen u. Bohnen.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Balaia. 237

Telephon 2115.

Helfen unseren Verwundeten

Ziehung 20.—23. April 1915.

im Ziehungsloose der Königlich General-Lotterie-Direktion

Rote Kreuz

Geld-Lotterie

545.424 Lose. (785) Geldgewinne

bar ohne Abzug zahlbar

im Gesamtbetrage von M.

600000

Hauptgewinn Mark

100000

50000

30000

20000

10000

Original Rote-Kreuz-

Geld-Lose M. 3.30

Porto und Liste extra 30 Pfg.

Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einsammlern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Verband Königlich-Preussischer Lotterie-Einsammler

Berlin C. 2, Burg-Straße 27.

Grüh-Saatkartoffeln,

Rai-Prinzessin, Kaiserkrone, Paul Juli u. Norddeutsche Industrie eingeführt.

Kirchner, Fernruf 479,

Alteingauer Straße 2.

Tapeten

Linoleum — Wachstuche

Reste

zu jedem annehmbaren Preis.

Restpartien

für Treppenhäuser

die Rolle von 10 Pf. an.

Jul. Bernstein Nachfolg.,

Marktstraße 12. 315

Verbürgt echte

Glycerin-Seife

und Mandel-Seife,

in kleinen u. großen Stücken empf.

Drogerie Backe,

Taunusstraße 5.

Destilliertes Wasser,

Harn-Untersuchungen

Schmitt's Laboratorium,

Albrechtstraße 44, H., Bureau.

Wiener Damenschneider

Bengel Leber, Nikolaistr. 23,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümen zu billigen Preisen.

Leber! Leber!

Schneiderei wendet Mode 8,

Repar., Rein., neue Anzüge 27, Aus-

Aufbügeln 1.50 Mk., Neufärberei

G. Heber, Frankfurterstraße 7, 1.

Massage für Damen in und

außer dem Hause.

Käte Wesp, Langgasse 39, II.

ärztl. gepr.

Frau Alb. Graefe,

Griseutin,

Rabenstraße 1, 1 Etage.

Haararbeiten — Nagelpflege.

Das

Wiesbadener Tagblatt

ist

in Sonnenberg

zum Preise von 80 Pfg. monatlich

direkt zu beziehen durch:

Heinrich Frig, Langgasse 1.

Karl Hohenheimer, Rambacherstraße 84,

Philipp Bach, Thalstraße,

Emil Weyel, Rambacherstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Nichtamliche Anzeigen

Holstein'sche

Eigeb. Pflanzenzüchter

täglich frisch.

E. Schambach, Riedelsberg 3.

Prima

Industrie-Kartoffeln

kumpf- u. zentnorweise,

Fste. Saat-Industrie

(norddeutsche),

empfiehlt

Ferd. Alexi,

Michelsberg 9. Tel. 652.

Saatkartoffeln.

Nordb. Kaiserkrone u. Zwidauer

frühgelbe, bei Otto Unkelbach,

Schwalbacher Straße 91.

Pfälzer Zwiebeln 15 Mt.,

gelbe Kohlraben, 4 Mt. per Reutner,

Chang. Gellmundstraße 56, Elb. 1.



# Feldpost-Sendungen

Nachdem der Privat-Paketverkehr ins Feld durch die Militär-Paketdepots bis auf weiteres dauernd zugelassen ist, empfiehlt es sich, für die wärmere Jahreszeit rechtzeitig leichtere Unterkleidung an die im Felde stehenden Angehörigen zu senden. Besonders geeignet sind leichte wollene, halbwoollene und makkobaumwollene

Vorschriften für den Privat-Paketverkehr, sowie Verzeichnis der Militär-Paketdepots stehen meinen Kunden kostenlos zur Verfügung

**Trikothemden, Unterjacken, Unterhosen  
Seidene Hemden u. Unterkleider. Reithosen  
Echt Dr. Jaeger's Normalwäsche  
Echt Dr. Lahmann's Baumwollwäsche  
Socken in Wolle, Halbwole, Baumwolle**

Einzelne Stücke können nach wie vor durch Feldpostbriefe gesandt werden

**L. Schwenck, Mühlgasse 11-13**  
Strumpfwaren- und Trikotagen-Haus

K 129

## Offiziers-Uniformen

werden fachgemäß angefertigt, desgl. gereinigt und neu besetzt usw. bei  
**Schneidermeister Josef Riegler,**  
Marktstraße 10. Hotel „Grüner Wald“. Marktstraße 10.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten **Straussfedern**.  
Katalog über  
Straussfedern  
und Reiter  
versende  
umsonst  
u. post-  
frei.



alle fertig zum Selbstgar-  
nieren, exist dies der feinste  
Hutputz, im Winter wie im  
Sommer immer modern,  
sehr elegant u. vornehm.  
Ein echt Strausfedernhut  
findet überall das grösste  
Interesse. Ich liefere echte  
Straussfedern unter Nach-  
nahme in Tiefschwarz  
und Schneeweiss

Länge ca. 36 cm, Br. ca. 18 cm zu 1.50 Mk.  
Länge ca. 39 cm, Br. ca. 14 cm zu  
2.50 Mk., Länge ca. 45 cm, Breite ca. 16 cm zu 4.50 Mk.

Zurücknahme nach Stütz. Probe. **Ernst Lange**, Strausfedern-Spezialhaus,  
Düsseldorf, Arnoldstr. 21a. Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Priv.



**Fassonieren.**  
Neue deutsche Mode  
**Kuss**  
43 Rheinstrasse 43.

**Bobig-Christkind**  
sowie  
**komplette Bobig-  
Olivier-Kleidung,**  
Touff- u. Tragekleidung  
in reiner Qualität u. allen  
Preislagern!  
**S. Blumenthal & Co.**  
Kirchgasse 39/41.

K 88

**Stolze-Schrey, leichtestes und leistungsfähigstes System.**

## Neuer Anfänger-Lehrgang

Mittwoch, den 7. April 1915, abends 8 Uhr,  
in unseren Unterrichtsräumen „Hotel Römer“,  
Büdingenstr. 8. Unterrichtsgeld 6.50 Mk., auschl.  
Lehrmittel. Im voraus zahlbar. Anmeldung zu  
Beginn des Unterrichts. **Stolze'scher Stenographen-  
Verein** (Einigungssystem Stolze-Schrey).

# Verschiedene Angebote von besonderer Billigkeit!

## Porzellan

indisch blau:

Speiseteller, tief u. flach, **38 Pf.**  
Frühstücksteller 30, **20 Pf.**  
Tasse m. Untert. 50, 32, **28 Pf.**  
Kaffeekannen l. 15, 85, **60 Pf.**  
Milchkannen 30, 25, **20 Pf.**

### Bemalt:

Kaffeekannen . . . . . **65 Pf.**  
für 6 Personen.  
Kaffeesevice . . . . . **85 Pf.**  
für 2 Personen.

weiss:

6 Milchkannen i. Satz **48 Pf.**  
Tassen mit Untert., gross **22 Pf.**  
Speiseteller, feston. . . **20 Pf.**  
Frühstücksteller, feston. **15 Pf.**  
Kaffeesevice, 9teilig . **95 Pf.**

### Für Wirte:

Tassen mit Untert., massiv **18 Pf.**  
Speiseteller, massiv . . **20 Pf.**  
Platten, 3teilig . . . . **68 Pf.**

## Steingut.

Platte, rund, 35 cm . . **38 Pf.**  
Salz- u. Mehlfass zus. **95 Pf.**  
Seifenschalen . . . . . **3 Pf.**  
Kammschalen . . . . . **5 Pf.**  
Geleekumpen . . . . . **5 Pf.**  
Waschgarnitur, 3teilig **95 Pf.**

**Ein Posten Römer**  
6 Stück **1 Mk.**

## Emaile.

Eine Ladung



trotz grosser Preiserhöhung noch zu  
**bisherigen  
billigen Preisen.**  
Garantie für jedes Stück!

**Tafel-Service, 6<sup>95</sup>**  
23teilig . . . . . von Mk. **6** an

**Kaffee-Service 2<sup>35</sup>**  
mod. Form, bemalt, steil, Mk. **2**

**Waschgarnitur, 3<sup>95</sup>**  
extra gross, m. Golddekor, Mk. **3**

**Tonnen-Garnitur 4<sup>95</sup>**  
14teilig . . . . . Mk. **4**

**Alle Artikel für Hausputz und Umzug enorm billig!**

Galerieleisten . . von 45 Pf. an    Reissnägel . . . . 3 Dtzd. 4 Pf.    Messingausziehstangen v. 4 Pf. an  
Gardinenstangen . von 8 Pf. an    Reissnägel . . . . 100 St. 10 Pf.    Leitern, . . . Stufe von 45 Pf. an

Ein Waggon  
**Regina- u. Driburgia-Konservengläser**  
eingetroffen.  
**Alleinverkauf für Wiesbaden und Darmstadt.**

**Nietschmann N.**    Ecke Kirchgasse  
und Friedrichstrasse.

**Spezial-Geschäft**  
für vollständige  
Küchen-Einrichtungen.



Damen-Moden

**J. HERTZ**

Langgasse 20

Die befürchtete Knappheit aller Rohvorräte für den Webstoffhandel ist eingetreten. In Voraussicht dessen habe ich es durch frühzeitige und umfangreiche Abschlüsse ermöglicht, dass meine Auswahl in Kleiderstoffen für die Frühjahrs- und Sommerzeit noch weit grösser ist als gewohnt. Sowohl aus diesem Grund, als auch zur Wahrnehmung der jetzt noch vorteilhaften Preise ist deshalb diesmal der frühzeitige Einkauf ganz besonders empfehlenswert.

K 112

Kreis-Komitee vom  
Koten Kreuz

Abteilung III

Schloßplatz 1  
Mittelbau

# Annahme von Liebesgaben

insbes.: Zigarren, Tabak, Taschenlaternen, Kerzen, Schokolade, Kakao, Safermehl, Dauerwurst, Zucker, Handtücher, Taschentücher.

## Ausgabe von Strickwolle und zugeschnittenen Hemden.

(Keine Vergütung von Arbeitslohn.)

F 229

Geöffnet: Werktags von 9-1 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt  
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

## Beerenweine

deutsches Fabrikat, bester Ersatz für Südweine. (Silberne Medaille)  
**Heidelbeerwein** süß u. herb (Rotwein-Charakter), trotz der allgemeinen Teuerung und altbekannten Güte keinen 60 % Aufschlag, bei 12 Fl. à Fl. 60  
Für Bleichsüchtige, Blutarmer und Magenranke von höchstem Wert. Verleiht rosiges Aussehen! bei 12 Fl. Stachelbeerwein, sherryartig 65 %  
Johannisbeer „schwarz, delikat 85 %  
Johannisbeerwein, weiß 80 %  
Johannisbeerwein, rot 65 %  
Brombeerwein für Brustkranke 75 %  
Himbeerwein 85 %  
Erdbeerwein 85 %  
Einzelne Flasche 5 Pf. mehr.  
Größte Auswahl in gutgepflegten Traubenweinen, weiß u. rot.

Obstschaumwein Marke „Henrich Troeken“ Fl. 1.50  
Spezialmarke „Hindenburg“ 2 %  
feinste Zusammensetzung, von Weinspekt nicht zu unterscheiden. B3649

**Prima Apfelwein,  
Speierling — Borsdorfer.**  
Versand nach allen Gegenden.

Obstweinkelerei **Fr. Henrich**  
Blücherstr. 24. Tel. 1914.

## Tee.

Haushalttee (ausgiebig) 1 Pfund Mk. 3.00  
Holländ. Mischung 3.50  
Besuchstee, duftig 4.00  
Ceylontee, kräftig 4.00

**A. H. Linnenkohl**

15 Ellenbogengasse 15

Telephon 94 314

**Klavierstimmer** (blind)  
Hof. Rees, Dohheimer Straße 28.  
(Fernruf 5965), geht auch auswärts.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.  
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.  
— Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschränken. —  
Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

## Höhere

## Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren. 1913/14 30 Einjährige. F 137

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.

Im Schülerheim gute Verpflegung und Beaufsichtigung.

Ausführliche Jahresberichte versendet **Direktor A. Harr.**  
Neuaufnahme  
13. April 1915.

Knaben-Pensionat Goetheschule, Offenbach a. M.

Privat-Real- u. Handelsschule, verb. mit Vorschule, erteilt Einjährigengzeugn. Sorgf. Ueberwach. d. Schularb. Gr. Garten. Neub. m. Zentralheiz., el. Licht. Mass. Pensionspr. Gute Verpfleg. u. Aufsicht. Prosp. d. d. Direktion. F136

## Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 300



Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

## Hausfrauen Achtung!!!

Kauft P. Göttel's Edel-Rhabarber.

Er bürgt für gute Qualität und volles Gewicht.

== Jedes Bund trägt Firma. ==

Zu haben in Obst- und Gemüse-Geschäften.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter der Gout. Von einer der höchsten Lage Rheinlands auf einem Banderbienenstand geernteten

**Honig**, echtes Naturerzeugnis,

das Pfund Mk. 1.20 u. 1.40 ohne Glas fr. Haus. B 16864  
**Carl Praetorius**, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße 33.



## Gebrauchte Gegenstände

ein Teil der Einrichtung des Park-Café, Wiesbaden,  
im ganzen oder geteilt, gegen Barzahlung  
**sofort billig zu verkaufen.**  
Anschaffungspreis ca. 12,000 Mk.

25 feine Messing-Garderobeständer,  
15 elserne Garderobeständer (antik grün),  
12 runde elserne Gartentische,  
ca. 30 Zeitungshalter,  
1 grosser Gas-Kaffeherd mit Wärmeschrank für 6 Kaffee-  
kannen,  
1 Kohlen-Konditorofen mit 2 Backöfen, 1 Vorwärmer,  
ca. 400 Kilo kupferne Koch- und Bratgeschirre,  
1 Zinn-Wiener-Kaffee-Aufzugmaschine, 12 Liter,  
2 Eis-Konservatoren für 3 und 6 Porzellanbüchsen,  
1 Maschinenanlage mit Motor,  
dazu 1 Rühr- und Schlagmaschine,  
1 Elasmachine, 16 Liter,  
1 Kaffeemühle,  
1 Reib- und Schneidemaschine,  
alles für Kraftantrieb,  
1 Hackstock,  
ca. 30 verzinnte Töpfe,  
ca. 50 verzinnte Schüsseln,  
ca. 100 verzinnte Backformen und Tortenringe,  
Dezimalwaage, Lelter, Tranchierbohle und sämtliches  
anderes Küchengeschirr.

Anzusehen im Lager

**Dotzheimer Strasse 105,**

bei vorheriger Anmeldung.

397

### Wilh. Höcker,

Schillerplatz 2.

Telephon 6424.

Mit Ihrem Emphinal-Brandbrannt-  
wein bin ich außerordentlich zu-  
frieden; habe denselben bei

### Neuralgie u. Nervosität

angewandt u. sind meine mit diesem  
Apparat gemachten Erfahrungen  
sehr gut, so daß ich denselben häufig  
verordne.

Dr. med. E.  
Vertrieb nur  
**Drogerie Moebus,**  
Lauusstraße 25, Tel. 2007.

### Für Schuhmacher!

Militärsohllederstücke, viele schöne  
Nernststücke für Pied usw., fortgesetzt u.  
unfertig, b. Hartmann, Heroldstr. 42,  
Sonnenb., Kell.-Wdh.-Str. 4, Sonn-  
ruh, Höhenlage, möbl. Balkonzim.  
mit oder ohne Pension zu verm.

### Invertaffige

### Rasiererin

für Detailgeschäft gesucht. Aus-  
führliche Angebote unter E. 958  
an den Tagbl.-Verlag.

### Ordentliches Kaufmädchen

gesucht. Bazarach, Abteilung Fut.

### Apotheker

für hiesige Apotheke sofort zur Ver-  
tretung oder dauernd gesucht. Gefl.  
Off. u. U. 959 an den Tagbl.-Verlag.

Bum Vertrieb auf eigene Rechnung  
(mehrere zusätzliche Maschinenartikel)

### Platz-Vertreter

(Herr oder Dame) gesucht. Du er-  
fragen Hotel Weiss, Zimmer Nr. 9,  
von 10-12 u. 3-6 Uhr.

Wagnergehilfe gesucht,  
selbständ. Arbeiter, für Wagen-  
reparaturen von Koffspediteur  
L. Kettnermacher, Wiesbaden,  
für dauernde Stellung.

Tüchtige Rodschneider  
sucht Hr. Bollmer.

Junge Leute,  
welche Rod fahren können, gesucht.  
Eisbohlen-Institut „Blauwe Räder“,  
Schwalbacher Straße 19.

Junger kräftiger Hotel-Kausdiener  
gesucht Lauusstraße 15.

Diejenige Frau, die im Unterhau-  
Lafal den Herren-Schirm mitgen.,  
wird gebeten, denselben dort abzu-  
geben, da sie an der Kasse erkannt ist.

Braune Handtasche m. Portemonnaie  
u. Inh. ab. 20 Mk. von Dienstmädch.  
verloren von Leffingstr. bis Bahnhof.  
Wer geg. Belohn. Leffingstraße 10,  
Berlaren

Schwarzer Damenpelzkragen  
(Fuchs) am 3. April. Geg. Bel. abzug.  
Eben-Hotel, Zimmer 131.

Sonntagsnachm. schwarz-bräunlicher  
Kehlpfirscher  
am Michelberg entlaufen. Wieder-  
bringer Belohn. Bismarckring 18, B.

### Trauer-Hüte



Trauerkleider Trauer Blusen  
Trauer Mäntel Trauer Stoffe  
Trauer Röcke Schleier-Tücher

Anfertigung werden noch  
angenehm, billig und schnell  
bearbeitet. Kragen nach Maß.

**Frank & Marx**  
Königsplatz Wiesbaden-Badstadt

### Sarglager

Friedr. Birnbaum  
Schreinermeister,  
Oranienstr. 54. Tel. 3041.

**Erd- u. Feuer-  
:: bestattung ::**

Lieferung nach Auswärts für  
Erd- und Feuerbestattung.

1791

**Wilh. Fischer,**  
Kleine Schwalbacher Straße 8.  
Bestellen Sie mich durch Postkarte.

## Militär- u. Taschenlampen

Batterien. **Flack,** Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Waschen Sie sich den Kopf  
mit  
**Schwarzkopf-  
Schampoo**  
mit Veilchengesuch

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar  
Kein fettiges Haar mehr  
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens  
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall  
Beste und billigste Haarpflege

**Echt nur mit dem schwarzen Kopf**  
Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

F 175

## Staubsauger-Apparate

**Flack,** Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

343

## Trauer- Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

### J. Hertz

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

K 112

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Samstag nachmittag ist unsere liebe Schwester,  
Schwägerin, Tante, Nichte und Nefine,

### Fräulein Auguste Steiger,

sanft entschlafen.

**Professor Heinrich Steiger.**

Wiesbaden und Frankfurt a. M.,  
den 6. April 1915.

Die Beisetzung findet in der Stille statt. Von Blumen-  
spenden und Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

401

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-  
gange meines lieben Vaters, meines guten Vaters, unseres Groß-  
vaters, Schwagers und Onkels,

**Heinrich Philipp, Bgl. Hofschlosser,**

sprechen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.

In Trauer:

**Die Hinterbliebenen.**

Wiesbaden, Worms, den 5. April 1915.

### Statt Karten.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem  
Hinscheiden und der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes,  
besonders seinen Herren Kollegen vom Landgericht, Amtsgericht  
und der Staatsanwaltschaft, sowie seinen Herren Vorgesetzten,  
Kameraden und dem Trauergefolge der 2. Kompanie, Ersatz-  
bataillon Landwehr-Regiment 80, und für die so überaus  
reichen Kranzspenden, sage ich allen meinen tiefgefühltesten  
Dank.

**Anna Engelbrecht.**

### Innigsten Dank

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem  
Hinscheiden meines lieben Mannes und meines guten  
Vaters, besonders Herrn Pfarrer Schlosser für die trost-  
reichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Margarethe Grünwald, geb. Preiß.  
Richard Grünwald.**

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Wir versichern noch

## Landsturmpflichtige inkl. Kriegsgefahr

zu kulantesten Bedingungen. Stutt-  
garter Lebensversicherungsanstalt u. G.  
(Alte Stuttgarter), General-Agentur  
Wiesbaden, Marktplatz 3, 1.

### Brennholz,

kurz geschnitten und groß gepalten.  
Buchen per Str. 1.40 Mk., Tannen  
per Str. 1.50 Mk., Angerholz,  
Tannen, fein gepalt., Str. 2.40 Mk.,  
empfehlen Wilh. Schumann, Sedan-  
straße 5. Telefon 946.

222

Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten

besetzt, 45 Mk. Schwalbacher Str. 35.

Gold. Damen-Uhr 25 Mark.

Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Goldene Herren-Uhr 60 Mk.

Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Brillantring 50 Mk. Anz.

Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Goetz-Geldschieber 35 Mk.

Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Billige Blusen

u. Kostüm-Röcke, Preisstagen 3.75,

4.90, 6.75, 8.50 usw. S. Schöppler,

Wellstrichstraße 30.

Eleg. Regen-Paletot,

imprägn. Stoff auf engl. Futter, neu,

unter der Hälfte des Anschaffungs-  
preises zu verk. Händler verheizen.

Abelheidstraße 75, 2.

Uniform-Rod u. Hose, sowie Reithose

(blau), neu, für Offizier billig zu

verk. Abelheidstraße 75, 2.

Büfett, nuss., poliert u. eichen,

mit reich. Schnitzerei u. Kristall-Ver-  
glasung 125 Mk. Kleiderst., nussb.,

pol., innen halb Eichen, 48 Mk., pol.

Verz. m. Spieg. 45 Mk., Trum-  
Spiegel mit schweren Säulen 33 Mk.

Wobellager, Wobellager 3/4. B4255

2 Küchen-Einrichtungen, Sitz-plin.,

Küchenbüfett mit Messingverglasung,

Küchen-Anrichte mit Topfsetzt,

Schränken u. eingebauter Lamm-  
garn., Küchentisch, 2 Stühle, 125 Mk.,

die, ohne Lammgarnitur 110 Mk.

Wobellager, Wobellager 3/4. B4256

**Pflanzenkübel**

bill. Orangerien, 27, Rüstertierhöfchen.

**Achtung!**

Ich zahle nachweislich den höchsten

Preis für Plaudscheine, Gold, Silber,  
Brillanten, Jagdelefanten.

**Nur Rosenfeld,**

Wagmannstraße 15. Fernruf 3064.

Zahle mehr als in Friedenszeit, für

**alle Zahngebisse,**

wenn auch in Kautschuk gefast sind.

**Grosshut,** Wagmann-  
straße 27

**Ich kaufe**

ganze Robu.-Ganz., Nachlässe, Anti-  
quitäten, Kunst- und Aufstellfaden,  
eins. Möbelstücke u. Chr. Meublierer.

Schwalbacher Straße 47, Tel. 6372.

**Sie sparen Geld,**

wenn Sie Ihren Bürgersteig, Lor-  
schert und Hof usw. bei dem Inhaber  
der neuen Bürgersteig-Reinigung  
abonnieren, auch während der  
Kriegszeit.

**Wilh. Fischer,**  
Kleine Schwalbacher Straße 8.  
Bestellen Sie mich durch Postkarte.

R W  
H

Rheinisch-Westf.  
Handels- u. Schreib-  
Lehranstalt

für  
Damen  
und  
Herren

Nur  
46 Rheinstraße 46,  
Ede Moritzstraße.

Nächste Woche:

**Beginn  
neuer Kurse.**

3., 4., 6-Monats- u.  
Jahreskurse.

**Sonderkurse**

für  
**Schulenklassene.**

Vormittag-, Nachmittag- u.  
Abend-Kurse.

Anmeldungen täglich  
Inhaber und Leiter:

**Emil Straus.**

Prospectus frei.





Auf Feindes Erde, schwer und müde  
Sank hin Dein Haupt zur letzten Ruh;  
Fürs Vaterland gabst Du Dein Leben,  
Schlaf wohl Du wackerer Streiter Du,  
Warst noch so jung, starbst viel zu früh,  
Vergessen können wir Dich nie,  
Opferst Zukunft und Jugendglück,  
Niemals kehrtst Du zur Heimat zurück.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. März mein  
innigstgeliebter, herzensguter Bräutigam, unser einziger, guter  
Bruder, Onkel und Nefte,

## Paul Massa,

Ers.-Res. in einem Infanterie-Regiment  
im 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
Maria Schumm, Braut,  
Familie Fuchs,  
Familie Baumgart,  
Familie Schumm.

Die Exequienmesse Montag, 12. April, morgens 6 1/2 Uhr, in  
der Maria-Hilf-Kirche.



Für König und Vaterland fiel am 20. März  
im Alter von 20 Jahren unser lieber Sohn und  
Bruder,

## Hans Kindshofen,

Einj.-Kriegsfreiwilliger.

Peter Kindshofen und Frau.

Willi Kindshofen,

Einj.-Freiw.

Wiesbaden, 6. April 1915.



Den Heldentod starb in der Nacht vom 19.—20. März durch  
einen Kopfschuß mein innigstgeliebter, herzensguter, hoffnungsvoller  
Sohn, unser Bruder, Nefte, Better, Schwager und Onkel,  
der

Abitur.

## Hermann Wendland,

Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Regiment,  
im blühenden Alter von 20 Jahren.

Joh. 15, 13 (1. Conf.-Spruch.)

Im Namen der Hinterbliebenen

Die tieftrauernde Mutter:

Ida Wendland, Bw., geb. Heuschke.

Hessen b. Krollen, Wiesbaden, den 5. April 1915.

Gestern verschied plötzlich infolge eines Herz-  
schlags unser langjähriger Mitarbeiter,

## Herr Wilhelm Antoni,

im 56. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verblichenen einen eifrigen  
und gewissenhaften Angestellten, dessen Andenken  
wir stets in Ehren halten werden.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

M. und Dr. B. Marxheimer,  
Rechtsanwälte.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. d. M.,  
nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-  
richt, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine heis-  
sigstgeliebte Frau, unsere liebe unvergeßliche Tochter, Schwester,  
Schwieger-tochter, Schwägerin Nichte und Enkelin,

Frau Marie Schmidt, geb. Philipp, am 1. Osterfeiertage nach schwerem Leiden in ein besseres Jen-  
seits abzurufen. Um stille Teilnahme bitten

Der trauernde Gatte:

Emil Schmidt, a. St. im Felde, nebst Eltern,  
Familie Philipp.

Wiesbaden, 4. April 1915. Hermannstr. 7.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. April, nach-  
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.



## Nachruf.

In treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland starb am 23. März im Lazarett  
an den Folgen einer sich zugezogenen Lungenentzündung der langjährige Portier  
meines Hauses,

## Herr Theodor Enderle,

Landsturmmann in einem Landsturm-Bataillon.

Er hat 14 Jahre im Dienste des Hotels gestanden, wo er, seines be-  
scheidenen und zuvorkommenden Wesens wegen, von Jedermann gern gesehen  
und hochgeschätzt wurde.

Ich verliere in ihm einen pflichtgetreuen Angestellten und Mitarbeiter,  
dem ich über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Alfred Kretschmer,

Wiesbaden, 6. April 1915.

Victoria-Hotel.



Er war so jung, er starb zu früh,  
Vergessen werden wir ihn nie.

Am 23. November 1914 starb den Heldentod fürs Vaterland im Feldlazarett zu  
Haubourdin in Frankreich infolge seiner am 16. des Monats erlittenen schweren Verwundung  
unser einziger, heissgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder und Schwager,

## Hermann Roth,

Kriegsfreiwilliger in der 6. Kompagnie eines Reserve-Infanterie-Regiments,  
im blühenden Alter von 18 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

E. Roth, Amtsgerichtssekretär, und Frau, Anna, geb. Fischer.

Willy Jäger und Frau, Hedwig, geb. Roth.

Rosel Roth.

Emmy Roth.

Wiesbaden, Elsässer Platz 3, den 5. April 1915.

Die Beerdigung der nach der Heimat überführten Leiche findet am Donnerstag, den  
8. April 1915, nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs zu Wiesbaden aus statt.

## Todes-Anzeige.

Am 1. Osterfeiertage, abends 8 Uhr, verschied sanft und fromm nach  
schwerer Operation und qualvollsten Schmerzen, im 15. Lebensjahre unsere innigst-  
geliebte, herzensgute, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte,

## Anita Stauder,

gestärkt durch die hl. Sterbesakramente.

Phil. Stauder u. Frau, Henriette, geb. Strobel.

Cécille Grupe, geb. Stauder.

Franzis von Lackum, geb. Stauder.

Else Heumann, geb. Stauder.

Ludwig Grupe.

Wilhelm von Lackum.

Hans Heumann,

u. Tanten.

Wiesbaden, Essen-Ruhr, Duisburg, Bonn-Beuel, Nieder-Ingelheim, 5. April 1915.  
Schlichterstr. 18.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. April, nachmittags 2 Uhr von  
der Kapelle des Südfriedhofs aus statt und das feierliche Seelenamt wird am  
genannten Tage, morgens 9 1/4 Uhr in der St. Bonifatiuskirche dahier, gehalten.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute nachmittag 3 Uhr  
meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Schwester, Tante, Nichte  
und Schwägerin,

## Ella Schwartz,

geb. Uhrig.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Dr. med. Georg Schwartz,

Arzt und Zahnarzt.

Wiesbaden, Würzburg, den 5. April 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. April 1915, mittags  
4 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir gütigst Abstand nehmen zu wollen.



